

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Braunenhuber



Bilder vom Tage · Die deutsche Blode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimalland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Bez. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postkassentele: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 582 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofurten usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- u. Stellenges. 5 Pfg., Ref. 15 Pfg., Sammel-Anz. 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Mitträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 15 Pfg. Beförderung-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

„Es liegt nicht an uns, die Abrüstungs- ausprache neu zu eröffnen!“

Reichsaußenminister Freih. v. Neurath vor Vertretern der deutschen Presse

Berlin, 27. April.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hielt heute abend vor einem Kreis von Vertretern der deutschen Presse eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Die seit mehr als 6 Monaten geführten Verhandlungen zwischen den hauptsächlich beteiligten Großmächten sind von Frankreich brüsk abgebrochen worden, und zwar mit einer Begründung, die die schwersten Beschuldigungen gegen Deutschland in sich schließt.

Die in der französischen Note gegen Deutschland gerichteten Angriffe und Vorwürfe sind sachlich im einzelnen zu entkräften, scheint mir allerdings kaum erforderlich zu sein. Es ist ja leicht zu sehen und ist sicherlich nicht nur in Deutschland erkannt worden, daß die wahren Gründe für den königlichen Entschluß der französischen Regierung in anderen Dingen liegen, als den von ihr jetzt beanspruchten Zahlen unseres letzten Wehretats. Auch es nicht von vornherein einem jeden, der die Dinge natürlich und einfach sehen will, in Erklärungen liegen, daß eine Regierung, deren eigene Wehrausgaben sich im letzten Jahre auf über 16 Milliarden Franken beliefen, kaum schlicht wegen des auf 890 Millionen Reichsmark bezifferten Wehretats ihres Nachbarn bedroht ist. Ist es nicht befremdend, wenn die französische Regierung die diesjährige Erhöhung des deutschen Wehretats um etwa 220 Millionen Reichsmark als eine „Friedensbedrohung“ brandmarken will, obwohl der größte Teil dieser Summe für die gerade von Frankreich geforderte Umwandlung unserer Reichswehr in Aussicht genommen worden ist? Hat nicht Frankreich selbst seine Wehrausgaben in den letzten Jahren trotz der schwebenden Abrüstungsverhandlungen wiederholt sprunghaft erhöht?

Und kann eine Macht, die über die gewaltigste militärische Aufrüstung der Welt verfügt und ihre eigene hoch entwickelte Zivilisationskraft mit den größten Mitteln unterstüzt, wirklich ernstlich in Sorge darüber sein, daß Deutschland, um seine Zivilbevölkerung durch besondere Einrichtungen in den Driftschiffen gegen feindliche Luftangriffe zu schützen, den Betrag von 50 Millionen um den Betrag für die Reorganisation der seit Jahren darniederliegenden Zivilbevölkerung den Betrag von 160 Millionen RM. in seinem Etat bereitstellt?

Man braucht nur das von der englischen Regierung veröffentlichte Statement vom 16. April d. J., das die letzte deutsche Stellungnahme kurz zusammenfaßt, der gleich darauf veröffentlichten französischen Note an England gegenüberzustellen, und zu erkennen, daß das Verhalten Deutschlands nicht den geringsten Anhaltspunkt für die plötzliche Flucht aus den Verhandlungen darbot.

Die Signatarmächte sind schon lange n... mehr frei, in der Abrüstungsfrage nach beliebigen Ermessen und Gutdünken zu handeln. Sie haben in den Verträgen von 1919 dem Problem keine konkrete Form dadurch gegeben, daß sie einerseits die Zentralmächte zur Verhinderung der Entwicklung gezwungen, daß sie andererseits über diese außerordentliche Maßnahme vertraglich als ersten Schritt zur Durchföhrung der allmählichen Abrüstung festgelegt haben. Die Leistung Deutschlands ist bis zum letzten Buchstaben des Vertrages erfüllt worden. Die seit Jahren fällige Gegenleistung, die Durchführung der allgemeinen Abrüstung, ist nicht vollst... aus, und nirgends ist ein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß sie in absehbarer Zeit bewirkt werden würde. Das ist die wirkliche Grundlage des Abrüstungsproblems. Es hat lange genug gedauert, bis endlich die Abrüstungskonferenz zusammenberufen wurde. Aber sie ist doch schließlich zusammenberufen worden, und so fruchtlos ihre Verhandlungen auch geblieben sind, das eine ist dadurch doch wenigstens gegenüber der jetzt von Frankreich betriebenen These klargestellt und zur allseitigen

Anerkennung gebracht worden, daß nämlich eine Fortdauer des Zustandes einseitiger Entwaffnung Deutschlands inmitten seiner hochgerüsteten und auch in ihren künftigen Rüstungsmahnahmen unbeschränkte Nachbarn eine flagrannte Rechtswidrigkeit und eine politische Unmöglichkeit sein würde.

Will man aber schon nach rein formalrechtlichen Grundsätzen urteilen, dann sollte man sich die Frage vorlegen, wem wohl das bessere Recht zur Seite steht, ob Frankreich, wenn es die These seiner letzten Note vertritt, oder Deutschland, wenn es jetzt etwa darauf bestehen wollte, seine Gleichberechtigung sofort und uneingeschränkt bis zu dem Maße verwirklicht zu sehen, das dem Rüstungsstande der hochgerüsteten Staaten, vor allem Frankreichs, entspricht?

Deutschland hat diesen Anspruch nicht erhoben. Es hat zwar an der Gleichberechtigung als Grundprinzip und an seiner Verantwortlichkeit als dem künftigen Endziel festgehalten, hat sich aber in nächster, realpolitischer Würdigung der gegebenen Verhältnisse dazu verstanden, für die erste Abrüstungskonvention ein Regime zu akzeptieren, das nur einen äußerst bescheidenen Teil jenes Endzieles in die Tat umsetzt. Wir haben erklärt, daß wir jede auch noch so weitgehende Rüstungsbeschränkung für Deutschland annehmen würden, wenn das auch seitens der anderen Mächte geschieht. Wir haben es also in die Entscheidung der anderen Mächte gestellt, welche Waffenarten künftig überhaupt noch allgemein als zulässig gelten sollen. In der besonders wichtigen Frage der Luftaufrüstung haben wir, wie sich aus dem schon erwähnten Statement der englischen Regierung ergibt, auch hinsichtlich der Quantität unserer Forderungen die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. Daneben haben wir uns mit der Einföhrung einer wirksamen Kontrolle einverstanden erklärt und haben alle denkbaren Garantien, um den nichtmilitärischen Charakter der politischen

Organisationen in Deutschland sicherzustellen, gegeben.

Auch jetzt sind wir zur Verständigung jederzeit bereit. Nur letztlich ist, wie Sie wissen, zur Erleichterung und Förderung der internationalen Verhandlungen vom Herrn Reichspräsidenten ein besonderer Bevollmächtigter für die Abrüstungsfrage ernannt worden. Es war niemals unser Ziel, die Frage des künftigen deutschen Rüstungsregimes einfach durch einseitige Entschlüsse und Maßnahmen zu lösen. Die Reichsregierung ist sich stets der Tatsache bewusst gewesen, und ist sich ihrer auch heute bewußt, wie legendär sich gerade eine Einigung über die Abrüstungsfrage für die Wiederherstellung des Vertrauens und für die politische und wirtschaftliche Zukunft aller Länder auswirken würde. Deshalb wünschen wir nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Konvention. An den Vorschlägen und Zugeständnissen, wie wir sie zuletzt gemacht haben, halten wir fest. Alle Behauptungen, als ob wir uns nicht nur auf die Vorbereitung einer defensiven Aufrüstung, sondern auf die Aufrüstung mit Angriffswaffen eingestellt hätten, verweise ich auf das entsprechende in das Reich der Sabel. Unsere Vorschläge und Zugeständnisse aber zum Inhalt eines Vertrages zu machen, das steht jetzt nicht mehr bei uns, sondern bei den anderen Mächten. Nachdem die französische Regierung dem von uns eingeschlagenen, nach unserer Ansicht allein zweckmäßigen Weg durch ihren plötzlichen Entschluß verbart hat, kann es nicht unsere Sache sein, ihn von neuem zu eröffnen.

Nur ein gegen Angriffe gesichertes Deutschland kann die Friedensfunktion erfüllen, die ihm im Zentrum Europas obliegt. Ein wehrloses Reich müßte nach allen Gesetzen der Geschichte schließlich zu Nachkämpfen und zur Zerrüttung des Kontinents föhren. Mögen die anderen Regierungen die große Chance benutzen, die ihnen die Reichsregierung unter ihrer starken und sicheren Führung bietet. Unsere Hand bleibt auch weiterhin zur Verständigung ausgestreckt, und ich wiederhole, was ich schon öfter erklärt habe: Es kommt nur auf den Entschluß der anderen Regierungen an, diese Hand zu ergreifen.

Die Neuordnung der evangelischen Kirche

Rechtswalter Jäger über seine Aufgaben

Berlin, 27. April.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbureaus hat der vom Reichsbischof zum Rechtswalter der evangelischen Kirche ernannte Ministerialdirektor Jäger über sein Aufgabengebiet folgendes erklärt:

Die gesamte äußere Ordnung (Rechtswesen und Organisation) werden durch den Rechtswalter bearbeitet. Als alter nationalsozialistischer Jurist deutet er nicht daran, in Fragen des Bekenntnisses und der inneren religiösen Haltung des Einzelnen einzugreifen. Die wesentlichste Aufgabe sehe er darin, als Grundlage für eine dauerhafte religiöse Arbeit einen reibungslos funktionierenden Organismus von der rechtlichen Seite her zu schaffen. In dem großen Rahmen, in dem die evangelische Kirche zusammengefaßt werden muß, bleibt der Bekenntnisstand und das Glaubensgut unangetastet; lediglich in Verwaltung und Gesetzgebung muß absolute Einheitslichkeit herrschen. Der Führergedanke wird übernommen, denn es scheint ohne das Führerprinzip keine große Organisation heute lebensfähig. Die evangelische Freiheit wird dadurch nicht gefährdet, denn gerade die evangelische Kirche ist durch das Führerprinzip von Anfang an geworden. „Ebenso wenig zu berufen sind, das Evangelium zu verfallen, so stark fühle ich meine Aufgabe, die neuen Fundamente der Kirche in ihrer rechtlichen Form im öffentlichen Leben zu schaffen zu helfen, von denen aus dieses Evangelium verkündet werden kann. Die Auseinandersetzung auf kirchlichem Gebiet in der letzten Zeit erklären sich zum großen Teil aus einem falsch verstandenen

Wegensatz zwischen der äußeren Ordnung der Kirche und dem Glaubensgebiet.“

Die gesamte kirchliche Neuordnung ist eine Forderung der Zeit. Alle Erfolge, die heute auf politischem oder wirtschaftlichem und kulturellem Wege erreicht werden, verdanken ihren Erfolg der bewußten einheitlichen Zusammenfassung aller vorhandenen Energien. Von heroischem Geist erfüllt garantiert die Kraft, die in der Zusammenfassung, liegt, schon vorweg geschichtlichen Erfolg. Inmitten derartiger festhaltender Massbewegungen ist allein die in sich noch 24 ohnmächtige Landeskirchen aufgeteilte evangelische deutsche Kirche eine Unmöglichkeit.

In dieser Zerstückelung liegt die große Gefahr von anderen großen Entwicklungsströmen unserer Zeit von außen her — niedergedrückt und überblutet zu werden. Dieser drohenden Möglichkeit durch das Zusammenfließen der bisher zerstückelten Teile der evangelischen Kirche zu begegnen, ist meine Aufgabe.

Nach unserer Ueberzeugung muß entsprechend dem Gedanken Luthers in Deutschland eine starke innere Verbundenheit zwischen Staat und Kirche vorhanden sein und zum Ausdruck kommen, soll der gläubige Deutsche in seiner Kirche den Weg zu seinem Gott finden. Ohne diese Verbundenheit entsteht in jedem guten und ehrlichen Deutschen und Christen eine Problematis, die sich heute bestimmt nicht für eine kirchliche Religiosität auswirkt. In der uns vorstehenden großen evangelischen Reichskirche muß also auch schon rein äußerlich gesehen das Wesen der vollzogenen Staatsumwälzung zum Ausdruck kommen. Es kann nicht mehr wie früher der Staat in 30 Parteien, so heute die Kirche kirchenpoli-

Das Neueste in Kürze

Reichsaußenminister von Neurath sprach vor Vertretern der deutschen Presse über die deutsche Politik.

In Wien ist der Nationalrat einberufen worden, um die neue Bundesverfassung zu genehmigen und das Konfordat mit dem Vatiz zu ratifizieren.

Die Schweizer Regierung hat in einem Bericht des politischen Departements eine scharfe Warnung an die Emigranten erlassen.

Reichsjugendführer von Schirach hat in einem Interview des R. den Vorkurs, die Hitlerjugend sei religionsfeindlich, sehr scharf zurückgewiesen.

Der neue Organisationsplan der Deutschen Arbeitsfront ist fertiggestellt und wird demnächst veröffentlicht werden.

In Stuttgart ist die zweite Braune Messe eröffnet worden.

Die Messe ist ein Erfolg.

Gelingt unsere Aufgabe — und sie wird uns gelingen — an Stelle überalterter Formen eine zeitgemäße Grundlage für neues Leben zu setzen, dann wird die Kirche wieder das, was sie eigentlich sein soll: eine auf das Heiligste sich gründende Gemeinschaft deutscher Menschen, die ewige Verheißung hat und unzerstörlich ist. Mit einer solchen Kirche dienen wir auch am besten dem deutschen Volk und dem Nationalsozialismus.

Zum 1. Mai

Aufruf an die Jungarbeiter

Berlin, 27. April.

Zum 1. Mai richtet Staatssekretär und Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl an die Jungarbeiter der Stimm und der Faust einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wir nationalsozialistischen Arbeitsdienstler, als junge Garde der Arbeit, sind berufen, die Stoßarmee in der großen Arbeitsschlacht zu bilden und den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben. Wir betrachten den Arbeitsdienst als sittliche Pflicht der deutschen Jugend, auch wenn diese Pflicht gesetzlich noch nicht festgelegt ist. Die Deutsche Studentenschaft ist mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, indem sie von sich aus den freiwilligen Arbeitsdienst für ihre Angehörigen zur Pflicht erhoben hat. Wir erwarten, daß andere Organisationen diesem Beispiel bald folgen und daß insbesondere auch die jungen Handarbeiter es als Ehrensache betrachten werden, im Ehrendienst am Volk hinter den Studenten nicht zurückzubleiben. Am heutigen Ehrenstag der Arbeit rufen wir daher der gesamten deutschen Jugend zu: Deutsche Jungarbeiter der Stimm und der Faust, vereinigt euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst!“

Aufruf des Reichsbismanns der NSD., Walter Schumann.

Der Reichsbismann der NSD., Staatsrat Walter Schumann, hat zum Tage der nationalen Arbeit einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Kameraden der deutschen Arbeit!

Am 1. Mai 1934 wird eine neue Ordnung unseres Lebens wirksam werden: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit tritt an diesem Tage in Kraft! Begründet auf dem Adel der Arbeit, steht es an die Stelle der einstigen, zerstörenden, schweren sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfe, in denen Macht und Gewalt jedes befriedigende Ergebnis verhinderten, das einst im marxistisch-liberalistischen Staat unbekannt gewesene soziale Recht und die soziale Ehre! In Treueverbundenheit zu ihrem Erfolgsweg sollen die Betriebsführer für das Wohl aller Arbeitskameraden sorgen, wie für sich selbst. In Treue zum Betriebsführer werden die Gefolgshafter ihrerseits ihr Bestes und Bestes einsetzen im Wiederaufbau der deutschen Arbeitsstätten. Alle öffentliche Achtung wird von ihrem sozial ehrenhaften Verhalten abhängen. Der

gehen gegen die soziale Gäre, von welcher Seite sie auch kommen werden, verfallen der ächtenden Straße durch die sozialen Ehrengerichte. Betriebsführer und Gefolgschaften werden am 1. Mai 1934, dem Tage der nationalen Arbeit, geloben, dem Geiste Raum zu schaffen, der diesem Geiste seinen großen Sinn gegeben hat. Je mehr wir alle, Betriebsführer und Gefolgschaften, diesen Geist in uns lebendig werden lassen, um so höher wird sich auch dieser 1. Mai 1934 würdig der großen Tage der nationalsozialistischen deutschen Revolution anschließen und vor dem Urteile der deutschen Geschichte bestehen. Dafür zu kämpfen und zu ringen sei uns heiligstes Gebot und ernstestes Gelohnis.

Für den 1. Mai alles gerüstet!

Auf dem Tempelhofer Feld, dem Schauplatz des Staatsaktes vom 1. Mai, fand am Freitag durch Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda Dr. Goebbels eine Besichtigung statt.

Minister Dr. Goebbels interessierte sich eingehend auch für die Vorbereitungen zum Wohl und Wehe der Aufmarschsteilnehmer. etwa 8000 Sanitäter werden Hilfsleistungen den ersten Verband leisten können und mehr als 400 Kräfte stehen einsatzbereit zur Verfügung. 16 große Rettungswagen nehmen zusätzlich Erkrankte solange auf, bis sie von einem der 30 zur Verfügung stehenden Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft werden können. Diese Maßnahme ist auch im Vorhinein vorzuziehen, da es sich, obwohl am 1. Mai 1933 nicht ein einziger ernstlicher Unfall zu verzeichnen war, da der größte Teil der Kundgebungsteilnehmer ungefähr 10 bis 12 Stunden auf den Beinen sein wird — den An- und Abmarsch mitgerechnet — stehen ihnen in annähernd 100 Verkaufsständen Limonade, Kaffee und andere Getränke zur Verfügung; auch 55 000 Liter Trinkwasser stehen bereit.

Die Aufmarschleitung hat ein Kleinluftschiff gechartert, von dem aus etwaige Verstärkungen der Lage der Aufmarschleitung funktentelegraphisch gemeldet werden. Vor allem soll die Beobachtung aus der Luft der Aufmarschleitung Kenntnis geben, wenn das Feld besetzt ist, so daß die noch anstehenden Massen rechtzeitig nach dem nahe am Feld gelegenen Reichsbühnen Volkspark geleitet werden können, wo ebenfalls große Lautsprecher aufgestellt sind.

Saarregierung verbietet Schulfeiern am 1. Mai

lk. Saarbrücken, 27. April.
Es war für die Saarbevölkerung selbstverständlich, den 1. Mai zugleich mit dem deutschen Mutterlande als Feiertag der nationalen Arbeit zu begehen. Die Saarregierung, die in ihrer deutschfeindlichen Einstellung vor keiner kleinsten Schikane zurückweicht, hat nun dekretiert, daß — da der 1. Mai weder gesetzlich noch kirchlicher Feiertag sei — an diesem Tage keinerlei Schulfeiern stattfinden dürfen und der Unterricht an allen Schulen ordnungsgemäß wie an sonstigen Werktagen abgehalten werden müsse. Auch die über das Normalmaß hinausgehende Verurteilung von Schülern und Lehrern wurde untersagt.

Vereinigung der deutschen Hausfrauenverbände

Erfurt, 27. April.
Die seit dem Kriege in Deutschland bestehenden Hausfrauenverbände hielten in Erfurt eine gemeinsame Tagung ab, in der dem Geiste nationalsozialistischer Volksgemeinschaft folgend, die bisherigen Verbände zur Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen vereinigt wurden. Zur Führerin wurde Parteigenossin Maria Jetter aus Wachen und zur Stellvertreterin Marta Vog aus Jich (Schwarzau) berufen.

Die Ablegung des Gelöbnisses der Vertrauensmänner

Berlin, 27. April.
Gegenüber Unklarheiten, die über die Ablegung des Gelöbnisses der Vertrauensmänner in der Öffentlichkeit noch zu bestehen scheinen, weist das Reichsarbeitsministerium nochmals auf die in der Durchführungsverordnung vom 13. April getroffene Regelung hin.

Das Gelöbnis der Mitglieder des Vertrauensrates ist danach im Betriebe vor der Gefolgschaft abzugeben, und zwar grundsätzlich am 1. Mai. Eine Verlegung der Feier auf den 2. Mai ist mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit nur für die Fälle vorgezogen, in denen infolge der räumlichen Entfernung des Betriebes von dem Ort der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorübergehende Betriebsverlagerung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier der Bevölkerung wesentlich erschwert werden würde.

Das Gelöbnis im Betriebe ist sowohl von dem Führer des Betriebes wie von den Vertrauensmännern abzugeben. Dem Führer des Betriebes liegt dabei die Verpflichtung der Vertrauensmänner und die würdevolle Inkassierung der feierlichen Handlung ob.

Nur noch die Tschechoslowakei im französischen Fahrwasser

Paris und Benech einig — Die deutschen Vorschläge sind Grundlage eines Abbrüstungsabkommens

Bk. Berlin, 27. April.
Ein Trost ist dem französischen Außenminister Barthou geblieben: Prag bringt ihm keine Schlappe, wie er sich eine solche in Warschau geholt hat. Die Tschechoslowakei segelt noch vorbehaltlos im französischen Fahrwasser, und Herr Benech hat die Aufgabe übernommen, in Genf so zu intrigieren, daß für Frankreich in der Abrüstungsfrage etwas herauszuholen ist. Wenn die französischen Blätter nicht bloße Kombinationen aus der Schule plaudern, so wird Herr Benech seine Taktik im Hauptstadium der Abrüstungskonferenz danach richten, wie sich die einzelnen Mächte in der Ausfrage verhalten.

Aber sonst sieht es — diplomatisch gesehen — um Frankreich nicht gut aus. Polen, Rumänien und Südflawien, auch Belgien, von England und Italien ganz zu schweigen, stimmen mit der französischen Politik in der Abrüstungsfrage, aber auch hinsichtlich des Donauproblems und der Anschlussfrage, nicht mehr überein.

Die Londoner „Times“ gehen diesmal mit der durch Frankreich geschaffenen Abrüstungslage scharf ins Zeug. Der leitende Gedanke des Artikels ist die Forderung, daß jetzt durch schnelles und energisches Handeln der britischen Regierung ein Abbrüstungsabkommen gesichert werden soll, das sich auf die deutschen Vorschläge gründet. Die mit denen Italiens und Großbritanniens im wesentlichen übereinstimmen. Deutschland ist bereit, ein Abkommen anzunehmen, das mit beschränkter Reichweite den Grundsatz internationaler Verantwortung der Vorkämpfer aufstellt. Hervorgehoben wird in dem Aufsatz die Mahnung der deutschen Forderungen und das Festhalten am Varnano-Pakt. „Das Angebot ist gut“, sagt das Blatt. „Schwer wird das Verhalten Frankreichs kritisiert. Von der britischen Regierung wird verlangt, daß sie endlich die Initiative ergreife. Die Punkte der deutschen Vorschläge seien als wesentliche Bedingungen eines Abbrüstungsabkommens anzusehen.“

Uneinigkeit bei den französischen Kommunisten

Paris, 27. April.
Der kommunistische Abgeordnete und Bürgermeister von Saint Denis bei Paris, Doriot, dessen Ausschluß aus der Partei von der Parteileitung gefordert wird, hatte für Donnerstagabend nach St. Denis eine Versammlung einberufen. Doriot wurde von seinen Widersachern andauernd unterbrochen; es kam zu Schlägereien, so daß die Versammlung aufgehoben werden mußte. Doriot hielt, nachdem seine Gegner abgezogen waren, eine neue Verlesung ab, in der eine Aussprache innerhalb der Partei gefordert und die Bildung einer Arbeiterfront gutgeheißen wurde. Doriot hatte sein Bürgermeisteramt niedergelegt, um Gemeindevorwahlen herbeizuführen, in denen er und seine Freunde für die Liste der Arbeiterfront kandidieren wollen.

Die Kabinettskrise in Spanien

lk. Paris, 27. April.
Die aus Madrid gemeldet wird, hat sich die innerpolitische Lage infolge der, daß im Laufe des Donnerstag der bisherige Finanzminister Sampedro mit der Kabinettbildung beauftragt werden konnte. Er soll das Kabinett nach Möglichkeit auf der bisherigen Grundlage bilden, da die katholische Aktion die Teilnahme an der Regierung abgelehnt hat.

Rußlands unerbetener Garantievorschlag

Eine Polemik Litwinows und die deutsche Antwort dazu — Letzland ist mit Rußlands eigenmächtigem Vorgehen unzufrieden

Bk. Berlin, 27. April.
Die deutsche Stellungnahme zu dem russischen Vorschlag eines deutsch-russischen Protokolls für die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten wird von der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit Erklärungen Litwinows erwidert, in denen die deutsche Ablehnung bedauert wird. Daß Rußland Polen ein ähnliches Abkommen vorgeschlagen habe, wird von Litwinow bestritten. Die Sowjetregierung sei um den Frieden in Europa besorgt und betrachte das vorgeschlagene Protokoll als das beste Mittel zur Wahrung des Friedens und zur Befestigung oder Abklärung der zwischen Deutschland und Rußland eingetretenen Entfremdung.

Auf diese russischen Erklärungen wird von deutscher Seite erwidert:

„Die Ausführungen des sowjetrussischen Außenkommissars enthalten kein Argument, das geeignet wäre, die deutsche Auffassung zu widerlegen. Auch von sowjetrussischer Seite kann nicht bestritten werden, daß die Sicherheit der baltischen Staaten von keiner Seite bedroht ist und daß daher nicht der geringste Anlaß zu einem derartigen

deutsch-sowjetrussischen Pakt vorliegt. Die lettische Presse verwahrt sich übrigens gegen die eigenmächtige Einmischung Rußlands in baltische Angelegenheiten, ohne daß die baltischen Staaten diesen Verhandlungen beigezogen werden.“

Neue Beweise für die Abhängigkeit der französischen Presse

lk. Paris, 27. April.
Erst kürzlich hat der frühere Kolonialminister Dalimier vor dem Stasißy-Untersuchungsausschuß erklärt, daß es kaum eine französische Zeitung gebe, die von Bezugs- und Anzeigengeldern allein lebe, sondern daß fast jedes Blatt von irgendwelchen offiziellen und privaten Stellen finanziert werde. Jetzt hat im gleichen Untersuchungsausschuß der Direktor des deutschfeindlichen „Comptoir“, der mit Stavisky in Beziehungen gestanden war, zugegeben, daß auch ihm vom Kolonialminister Vietri 60000 Franken angeboten worden waren.

Bei der Beurteilung französischer Pressestimmen wird man also immer zu überlegen haben, wer diese oder jene Stellungnahme des Blattes finanziell beeinflusst haben mag.

Landnachrichten

Auto rast in eine SS-Kolonne

Stuttgart, 27. April.
Schon am Montagmorgen ein SS-Sturm durch das Königsstraße in Degerloch, als ihm in der Höhe der Straßenbahnkreuzung hinter den Tennisplätzen ein Auto mit großer Geschwindigkeit entgegenkam. Der Wagen fuhr infolge der Wende der Straße und über die Straße in die SS-Kolonnen auf den vordringenden Sturm zu. Trotzdem ihm zugehört wurde, fuhr er immer weiter nach links, rief den Führer des letzten Gliedes, den SS-Mann Käufer zu Boden und verlor ihn schwer. Der Verunglückte wurde sofort in das Marienhospital in Stuttgart gebracht; wie wir erfahren, ist sein Leben von Glück nicht gefährdet.

Der zweifelhafte betrunkenen Autofahrer drehte sofort das Schlußlicht ab und verschwand mit Vollgas in Richtung Jahnstraße — Gerolsteiner. Zwei Motorradfahrer, die die Verfolgung aufnahmen, konnten ungefähr die Nummer feststellen; sie lautet III C 663 oder 683.

Der Fahrer konnte jedoch im Laufe des Freitag festgenommen werden.

Bioniere deutscher Werbung

Stuttgart, 28. April.
Vor einigen Tagen hielt die Landesgruppe Baden-Württemberg der Reichsgemeinschaft Deutscher Werbefachleute im Festsaal des Hindenburghauses ihre erste Gruppenversammlung ab. Der stellvertretende Reichsgeschäftsführer Richard Künzler, Berlin, sprach über „Die Reichsgemeinschaft als Bionier der deutschen Werbung“. Im neuen Staat ist der einzelne Mensch abhängig vom Wohle des Volksganzen und der Werber ist dazu da, Berater der kaufenden Masse zu sein, um die Kultur- und Wirtschaftsgüter den breiten Massen zugänglich und nutzbar zu machen. Die Werbung ist heute als leistungsfähigstes Mittel der staatlichen Kontrolle unterstellt. Der schon bisher eine anständige und laudable Werbung durchgeführt hat, wird von den Werbefachleuten nicht bestritten und die anderen sollen gerade durch das Gesetz dazu erzwungen werden, sich in ihrer Werbung ebenfalls ethischer Mittel zu bedienen.

Der Redner umriß in großen Zügen den Aufgabenkreis der Reichsgemeinschaft Deutscher Werbefachleute, zu dem gehört namentlich auch die Heranbildung des Nachwuchses. Keiner wird künftig in den Beruf aufgenommen, der nicht eine zweijährige Vorbildung in Handel und Industrie und einen zweijährigen Lehrgang am Werbeteknikum mit abschließender Staatsprüfung bestanden hat. Fortbildungs-Abendkurse für die nach 1930 in den Beruf eingetretenen Personen werden in den Ortsgruppen durchgeführt.

Zu Beginn der von dem Ortsgruppenführer Michaelles geleiteten Kundgebung hielt St. Landesgruppenführer Wilhelm Gohnhausen ein Referat: „Wie kann unser Berufsstand gesunden?“, in dem die Aufgabengebiete des Werbefachlers, des Werbedirektors, der Schaufensterdekorateure, der Anzeigenvertreter in einzelnen behandelt und zu verständnisvoller Zusammenarbeit der einzelnen Berufsgruppen aufgefordert wurde. Mit tragbaren Mitteln größte Wirkung zu erzielen, muß die wichtigste Aufgabe des Werbefachmannes sein. Dr. G. H. Kämer, der Leiter des Instituts für Psychomedizin und Sigmundforschung, hielt ein Referat über „Das psychologische Ziel der heutigen Wirtschaftswerbung“. Die sich immer mehr vordringende und gegenständig überdrückende Krise hat zu einer gewissen werbefeindlichen Einstellung des Publikums geführt. Die Kunst der heutigen Werbung besteht darin, diesen Wall zu durchbrechen, um die Käufer zum Kauf bereit zu machen. Es muß das Gefühl beeinflusst und an die aufbauenden, Werte schaffenden Instinkte appelliert werden.

Das preisgekrönte Straßenbild

Photo-Wettbewerb „Straße und Landschaft“

Zur Ausstellung „Die Straße“ München 1934, die unter der Führung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz und unter Förderung des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda in der Zeit vom 9. Juni bis 15. Dezember 1934 durchgeführt wird, sucht für die Abteilung „Straße und Landschaft“ eindrucksvolle Bildhilder deutscher Landstraßen. Erwünscht sind gute Photographien ebenso wie von Straßen, die nach Formung, Linienführung und Bepflanzung ein harmonisch eingeleitetes Bild der Landschaft sind und deren Schönheit nicht beeinträchtigen, sie in manchen Fällen sogar noch erhöhen, wie auch von Straßen, die, vom nächsten Rechner gezogen, die ursprüngliche Harmonie der Landschaft zerstören; also Beispiel und Gegenbeispiel!

Zugelassen zum Wettbewerb sind Berufsphotographen sowie Lichtbildamateure. Von den für die Ausstellung ausgewählten Bildern müssen technisch einwandfreie Negative auf Anforderung zur Vergrößerung gestellt werden können, die eine Vergrößerung auf 90:120 Zentimeter zulassen.

Für die teilweise Ueberlassung des Negatives wird ein Betrag von 15 RM. vergütet. Für die drei besten Photographien sind folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis 100 RM.; 2. Preis 50 RM.; 3. Preis 30 RM.

Originalabzüge der Bilder mit genauer Angabe des dargestellten Straßennetzes sind bis zum 1. Mai 1934 zu senden an das Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda, Referat Verkehrswesen, Berlin W. 8, Poststraße 9.

Ein Flaggenmeer über Deutschland

Schmückt die Häuser zum 1. Mai!

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohne gleichen die Feier der Arbeit. ... sagt Dr. Goebbels in seiner Mai-Rundrede an das deutsche Volk.

Und wahrlich: Bereits jetzt rüsten tausend und zehntausend fleißige Hände für den Tag, an dem sich die ganze Nation vereint in unerlöschlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unserer Volkswirtschaft.

Wenn an diesem gewaltigen Feiertag der Nation die Arbeit ruht, wenn der Nachschub der Arbeiterdetaillone durch die Straßen droht, dann soll ein Flaggenmeer über Deutschland wogen, wie es in diesem an historischen Ereignissen reich nicht armen ersten Jahr der nationalsozialistischen Erhebung noch nie gesehen wurde. Man glaube nicht, seiner Pflicht genügt zu haben, wenn aus irgendeinem Winkel des Hauses verdammt ein Fähnlein heransragt. Nein! Die Fahnen müssen prägnant inmitten jungen Grün, inmitten farbenfroher sich webender Girlanden von Haus zu Haus, jedes Auto, jedes Fahrrad, jedes Verkehrsmittel überhaupt trägt die Zeichen der nationalen Revolution. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Reichsbahn, Straßenbahn tragen ihrerseits ihr Teil zum Selbigen des Tages bei. In Fabriken, Behörden oder Privathäusern, alle anschließend am 1. Mai das grüne Band junger Birken, der Birken- und Tannenzweige, über allen gemeinsam tauschen die Fahnen des Reiches.

Die grandiosste Demonstration deutschen Lebenswillens kennt keine Klassen und Konfessionen mehr. Ueber alles Trennende hinweg reicht sich das deutsche Volk die Hände für Arbeit, für Frieden und Ehre!

Wie wird der Maibaum errichtet?

Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, verwurzelt in alten Brauch, steht unter dem Zeichen des Maibaumes — er ist der Mittelpunkt, das überall sichtbare Sinnbild des Maifestes. Um den Maibaum schart sich das ganze feiernde Volk, vereint er doch die Volksgemeinschaft zu gemeinsamer Feier, zu gemeinsamem Glauben, seine Stätte ist dort, wo das Volk zusammenkommt, um seinen Nationalfeiertag zu begehen; auf dem Maifeld.

Als Maibaum wird die größte und schönste Lanne aus einem benachbarten Waldgebiet ausgewählt. Die Fällung der Lanne erfolgt in feierlicher Weise, eine Abordnung von Holzällern und Forstleuten begleitet den geschmückten Baum auf seiner Reise an den Bestimmungsort. Am Mai wird er feierlich eingeholt. Der Maibaum erhält seinen Platz auf der Mitte des Maifeldes, wo der Aufmarsch des Volkes erfolgt.

In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai, der Walpurgisnacht, wird der Baum feierlich ausgerichtet. Die Feiertage, die im Ritterschicksale erfolgt, wird eingeleitet durch das Räufingen, das von Singgruppen veranlaßt wird. Der Maibaum, als Maibaum der deutschen Arbeit gedacht, trägt neben den Kränzen und Sinnbildern in Uebereinstimmung mit dem Volksbrauch, die Geräte und Symbole der Arbeit in heraldischer Anordnung.

Da die Errichtung zur Nachtzeit erfolgt, wird der Platz durch Fackeln und durch ein großes Feuer beleuchtet, wodurch die



Bilder vom Tage



Ein riesiger Rastbaum für den Tag der nationalen Arbeit

Die Schwarzwalddämme haben für den Sonntag am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld eine 48 Meter hohe Tanne errichtet, die als Rastbaum aufgestellt werden soll. Der riesige abschaltbare Mast wurde in einem Spezialzug nach Berlin befördert.



Madrid ohne Brot

Das erste Bild von dem Generallieferanten in der spanischen Hauptstadt. Die Streikenden lassen nicht nur alle Bäckereistellen sondern auch die Bäckereien lahm. Die Waretzettel liegen still, das in einzelnen Bäckereien Brot backen müßte. Von diesen Bäckereien haben die Bewohner, wie unter Bild selbst zu sehen.



Gauleitertagung in Thüringen

In Schwarzburg (Thüringen) versammelten sich die Reichsleitenden und Gauleiter unter Vorsitz des Reichsleiters des NSDAP, Adolf Hög, zu einer der üblichen Tagungen. Die Teilnehmer versammelten sich um 11 Uhr mittags im Saal, wo sie unter dem Vorzeichen des NSDAP-Adlers saßen.

Der Arbeitsdienst auf der Reichsstraße

Auf der Reichsstraße Deutsche Arbeit in nach der Arbeitsdienst mit einem Vortag vertreten.



Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Samstag, 29. April

- 8.10 Choralsonette.
- 8.15 Zeitungs- und Nachrichten.
- 8.20 Wetterbericht.
- 8.25 Volkshilfen (Wieder).
- 8.40 Bauer, hier zu!
- 9.00 Gauschliche Kampfszene anlässlich der Reichsfeierlichkeiten 1934.
- 9.45 „Amor Dei“ (Hörspiel).
- 10.15—11.00 Katholische Morgenfeier Maria, Rosenkranz!
- 11.00 Eröffnung des 4. deutschen Bundestages: Streiksonette in F-Dur.
- 11.30 Reichslieder: J. S. Bach, Thomanecker.
- 12.00 Mittagskonzert.
- 12.00 Kleines Kapitel der Welt.
- 12.15 Was man in den Betzen singt und spielt (Schallplattenkonzert).
- 13.10 Virtuose Solofantasie.
- 14.10 Bauernfunk: „Bienenstich im neuen Staat“.
- 15.00 Kinderfunk — Kaiserin im Sittsa.
- 16.00 Nachmittagskonzert: Aus familiären Kreisen — Virtuose Kompositionen.
- 17.30 Dichter aus Schwaben: „Eduard Mörike“.
- 18.15 „Hörst du den Wind im Volklied“.
- 18.50 Sportbericht.
- 19.10 ... und die Bäume schlagen auch! Was Schallplatten vom Frühling zu erzählen wissen.
- 20.00 Alo-Deibelberg, Schauspiel in 3 Akten von Wilhelm Meyer-Hörner.
- 21.30 „D'Baure-Muffel liest!“
- 22.00 Zeitungs- und Nachrichten.
- 22.15 Du mußt wissen ...
- 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
- 22.40 Tanzmusik der Kapelle Hans Hank.
- 24.00—2.00 Nachtmusik.

8.15 Wasserhandlungen, Wetterbericht.

- 8.25—8.45 Gauschliche (Wieder).
- 9.00—9.15 Frauenfunk.
- 10.00 Nachrichten.
- 10.10 Schulfunk — Stufe I Märchen: Goldschinderchen.
- 10.30 Aus den Volkshilfen des Staates: „Frühlingssänger“ auf der Orchestral von Kurt Albrecht.
- 10.45 Klassische Klaviermusik.
- 11.25 Nachmittagskonzert der Reichsorchestralen Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Mittagskonzert.
- 12.00 Zeitungs- und Nachrichten, Sportbericht.
- 12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 12.20 „Die Linden Hüte sind erweicht“.
- 12.30 Zeitungs- und Nachrichten.
- 14.00—14.30 Was man singt und spielt!
- 15.35 Kunstwerke.
- 16.00 Nachmittagskonzert der Reichsorchestralen Stuttgart.
- 17.30 „Lieber Kerka nach Serbien“.
- 17.50 Ein wenig Tanzmusik (Schallplatten).
- 18.00 Oiler-Jugendfunk: Junge Schriftsteller spielen! Kompositionen und Aufnahmen zum Schreiben von Hörspielen und Sprechern. Die besten Arbeiten wird der Reichsleiter Stuttgart bringen.
- 18.25 Braunschweiger Sprachunterricht.
- 18.45 Zeitungs- und Nachrichten, Landwirtschaftsfunk.
- 19.00 Unterhaltungskonzert.
- 20.00 Nachrichten.
- 20.15 Reichslieder: Stunde der Nation: Die Münchener Reichsfeier.
- 20.45 Sonphonie Nr. 1, G-Dur.
- 21.30 „Wer bringt hübsches Mädchen nach Berlin?“ Ein harmloses Lustspiel von Walter Fersch.
- 22.00 Nachrichten.
- 22.15 Reichslieder: Österreicher vom Empfang der Arbeiterdelegationen zum 1. Mai 1934.
- 22.45—1.00 Reichslieder: Rundschau vom Norden: Kalliope der Oiler-Jugend.

8.35 Helen-Helen, Frühkonzert des Reichsorchesters.

- 8.30 „Mach die Arbeit“.
- 9.00 Reichslieder: Rundschau der Berliner Schallplatten im Volkstheater. Kunstwerke.
- 12.00 Reichslieder: „Empfang der Arbeiterdelegationen in der Reichshalle“, Reichslieder: Nationalsozialistische Lieber, Mittagskonzert des Reichsorchesters.
- 14.00 Reichslieder: „Teil der Reichshalle in der Staatsoper“, Reichslieder: Unterhaltungskonzert.
- 16.00 Reichslieder: „Der Einigkeit auf dem Tempelhofer Feld“.
- 17.35 Arbeit der Frau.
- 18.15 Der Mai ist gekommen, Wetterbericht.
- 18.30 Virtuose Solofantasie.
- 19.00 Reichslieder: Erste Abendnachrichten.
- 19.15 Schlussschau des Volkstheater Berlin.
- 20.00 Reichslieder: Einleitung zur Hingebung: „Von der Jugend bis dem Abend und dem Morgen“.
- 20.30 Aus Frankfurt: Übertragung vom Reichschor der NSD, Baden Hölzli.
- 21.00 Aus Berlin: Übertragung aus den Besten der Neuen Welt.
- 21.30 Zweite Abendnachrichten.
- 21.45 Aus Breslau: Übertragung vom Reichschor der Reichshalle der Reichshalle aus Glindeburg-Glinde.
- 22.15 Aus Stuttgart: 1. Übertragung und Unterhaltung von der Veranstaltung der Mercedes-Benz-Werke.
- 22.30 Aus Frankfurt: Übertragung von der Veranstaltung der Vörsen-Franzosen.
- 22.45 Aus Köln: Übertragung aus Essen vom Reichschor der Arno-Werke.
- 23.15 Aus Hamburg: Übertragung aus Hannover von der Veranstaltung der Continental-Werke.
- 23.45 Aus Leipzig: Übertragung aus Jena vom Reichschor der Reichs-Werke.
- 0.15 Aus München: Übertragung von der Veranstaltung der Vörsen-Franzosen.
- 0.45 Aus Königsberg, angeschlossen der Sender Danzig: Übertragung von

der Abendveranstaltungen der Reichshalle Stuttgart in Glinde.

- 1.00—2.00 Musik- und Tanzmusik.
- 2.15—2.30 Musik- und Tanzmusik.
- 2.45—3.00 Musik- und Tanzmusik.
- 3.15—3.30 Musik- und Tanzmusik.
- 3.45—4.00 Musik- und Tanzmusik.
- 4.15—4.30 Musik- und Tanzmusik.
- 4.45—5.00 Musik- und Tanzmusik.
- 5.15—5.30 Musik- und Tanzmusik.
- 5.45—6.00 Musik- und Tanzmusik.
- 6.15—6.30 Musik- und Tanzmusik.
- 6.45—7.00 Musik- und Tanzmusik.
- 7.15—7.30 Musik- und Tanzmusik.
- 7.45—8.00 Musik- und Tanzmusik.
- 8.15—8.30 Musik- und Tanzmusik.
- 8.45—9.00 Musik- und Tanzmusik.
- 9.15—9.30 Musik- und Tanzmusik.
- 9.45—10.00 Musik- und Tanzmusik.
- 10.15—10.30 Musik- und Tanzmusik.
- 10.45—11.00 Musik- und Tanzmusik.
- 11.15—11.30 Musik- und Tanzmusik.
- 11.45—12.00 Musik- und Tanzmusik.
- 12.15—12.30 Musik- und Tanzmusik.
- 12.45—1.00 Musik- und Tanzmusik.
- 1.15—1.30 Musik- und Tanzmusik.
- 1.45—2.00 Musik- und Tanzmusik.
- 2.15—2.30 Musik- und Tanzmusik.
- 2.45—3.00 Musik- und Tanzmusik.
- 3.15—3.30 Musik- und Tanzmusik.
- 3.45—4.00 Musik- und Tanzmusik.
- 4.15—4.30 Musik- und Tanzmusik.
- 4.45—5.00 Musik- und Tanzmusik.
- 5.15—5.30 Musik- und Tanzmusik.
- 5.45—6.00 Musik- und Tanzmusik.
- 6.15—6.30 Musik- und Tanzmusik.
- 6.45—7.00 Musik- und Tanzmusik.
- 7.15—7.30 Musik- und Tanzmusik.
- 7.45—8.00 Musik- und Tanzmusik.
- 8.15—8.30 Musik- und Tanzmusik.
- 8.45—9.00 Musik- und Tanzmusik.
- 9.15—9.30 Musik- und Tanzmusik.
- 9.45—10.00 Musik- und Tanzmusik.
- 10.15—10.30 Musik- und Tanzmusik.
- 10.45—11.00 Musik- und Tanzmusik.
- 11.15—11.30 Musik- und Tanzmusik.
- 11.45—12.00 Musik- und Tanzmusik.
- 12.15—12.30 Musik- und Tanzmusik.
- 12.45—1.00 Musik- und Tanzmusik.

Montag, 30. April

- 6.00 Choral, Zeitungs- und Nachrichten.
- 6.05 Gauschliche I (Wieder).
- 6.30 Gauschliche II.
- 6.55 Zeitungs- und Nachrichten.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.10 Frühkonzert der NSD-Orchestralen Stuttgart.

Dienstag, 1. Mai

- „Der Tag der nationalen Arbeit“
- 6.30 Morgenfunk zum 1. Mai.

Nachstehende Rundfunkprogramm-Zeitungen sind in der Buchhandlung G. W. Kaiser, Nagold zu haben: Südfunk - Süddeutsche Radio-Zeitung - Funk-Illustrierte - NS.-Funk - Die Sendung

Hitlerjugend

Sum 1. Mai!

Frühlingswinde kamen zu Euch zu mir, zu allen. Sie pöchten an, rüttelten, mahnten: Wir rufen nach Schwert- und Weggenossen, alle zu dem einen großen Zweck zusammengelassen, um der Heilung des Lebens im Schoße der Gemeinschaft zu dienen!

Das Morische droht immer mehr zu stärken. Wo sind die, die das neue Leben der Zukunft vorbereiten?

Wo sind die, die im Reime das Neue, kommende Volk darstellen?

Es gilt nicht, von außer her mit Geschrei vorzubereiten! Nein, tief in der Stille müssen wir's tun! Einzeln und in Gemeinschaft. Feindes! Je nach dem. Jedes von uns an seiner täglichen Stelle. Das große Wissen um gleichstrebende Kameraden draußen gibt heftende Kraft!

Wir brauchen diese Kraft. Denn die alte Macht ist noch überall äußerlich herrschend und möchte unser Neuerwerden niederdrücken. Da heißt es seine neue Lebensstellung einfach schweigend behaupten, manchmal heißt es auch kämpfen.

Je nach dem! Doch Vorsicht! - Aber immer muß es ein Demut-sagen sein!

Wehe, wenn wir verlagen! Dann kann das Zukünftige, das Neuerwerdenwollende an der uns anvertrauten Stelle nicht kommen. Denn wir haben an unserer kleinen Stelle das Aufrichtige mit zu schaffen! Und im übrigen seien unsere Seelen täglich kriegsbereit gegen das Verfehlte und feigebereit für das Richtige!

Feiert, singt, tanzt froh am ersten Tag im Reime!

Das Laienspiel der Jugend

Von Fritz Born

Das Laienspiel ist durch die Volkslied- und Heimatbewegung Gemeingut vieler Tausender von Deutschen geworden. Es ist entstanden aus dem künstlerischen Drang, der schlechtweg in jedem Angehörigen unseres Volkes lebt und schafft und der seine Erfüllung nicht in komplizierten Formen der modernen Theaterkultur der Nachkriegszeit finden konnte. Das Laienspiel wollte in Beziehung des deutschen Dramas bewusst sein Gegenstück - nicht Feind! - sein.

Man darf nicht vergessen, daß Volk und Jugend andere Bedürfnisse haben als der Intellektuelle. Der hatte zwar dafür gesorgt, daß das deutsche Drama an dem rechten Platz und auf einer ungenügenden hohen Stufe stand, aber seine Theaterkultur erschöpfte sich in ihm, er bedachte nicht, daß das kunstliebende Publikum sich nicht lediglich aus Arbeitern des Geistes, sondern auch aus Arbeitern der Faust und aus Jugend zusammensetzte, die das Bedürfnis nach heiterer, leichter und anregender Kunst im Herzen trugen. So entstand das Laienspiel aus der Wanderbewegung heraus als Ausdruck der Volkseele. Bewußt paßte es sich zum größten Teile dem bäuerlichen Milieu an, behandelte es bäuerliche Art und Sitte. Man wollte mit diesem Spiel ebenso wie mit dem Drama einen Einfluß ausüben, eine Erziehungswirkung leisten und den Zuschauer auf die unerschöpfbaren Quellen deutscher Kraft hinweisen. Das Dorf mit Bänke, Brunnen, Weinscheune und Spinnstube sollte wieder in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt werden. Die Menschen der Spiele und Handlungen waren einfache, manchmal allerdings zu einfache und einfältige Bauern. Fast immer waren die Stücke heiter und neben einem herzlichen, ursprünglichen Humour mit viel Bauernweisheit gewürzt.

Die Jugend, die aus den Fesseln manchmal laischer und überpanneter Autoritäten heraus wollte, sich aber freudig den wahren Autoritäten wie Familie, Vorgesetzte, Führer, Gemeinschaft unterordnete, wußte um die Weisheit von Goethes Wort: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

Dazu kam das neue Gefühl der Gemeinschaft, das die aufbrechende Jugendbewegung in Jungen und Mädchen geweckt hatte. Auf gemeinsamen Heimabenden wurden Kuffen und Garderoben hergestellt, probte man die Volkstänze, um dann bei größeren Treffen und besonderen Anlässen seine Kunst zu bieten. Und das war hier das Wichtigste: die Jugendbewegung setzte neben Schiller und Goethe gleichberechtigt Hans Sachs, der wie durch ein Wunder neu aus der Vergessenheit erstand. Überall bildeten sich Spielgruppen, und das Wort von dem Hans-Sachs-Spielen war bald der deutschen Jugend eine wohlbelannte und beliebte Parole.

Nach dem Kriege lebte im engen Kreise nationaler Jugend dieser Brauch wieder auf und



Blick ins Tal

land in der Laienspielbewegung von Wolther Blachetta seine Krönung. Das Spiel führt den Menschen wieder zur Einfachheit und Schlichtheit, zur Ehrlichkeit und Seriosität und wird deswegen, gleich, wer es aufführt, die Unterstützung des Staates finden.

Wir sehen somit eine klare Entwicklung der Theaterkultur vor uns: In den großen Theatern wird das deutsche Drama blühen und gedeihen wie noch nie in der deutschen Geistesgeschichte. Draußen in der Natur, in den Wäldern, auf den Lagern der Jugend und in den kleinen Räumen bäuerlicher Dorfschänken wird die Jugend das Laienspiel erleben lassen.

Es wird der Ausdruck dessen sein, was Jugend und Volk bewegt, und es wird vor eine gewaltige Aufgabe gestellt werden: die Erziehung des deutschen Menschen zu seiner Art. Darum ist uns auch das Laienspiel nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, wie er schöner und erzieherischer nicht gedacht werden kann: zur geistigen Bodenständigkeit der Nation und zur Wiedergeburt der reinen deutschen Seele, zum Erstarren bäuerlichen Bewusstseins und nicht zuletzt zur Heranbildung einer Jugend, auf die die einmal kommende Generation mit Stolz zurückblicken soll in dem Gedanken: es waren Söhne unseres Volkes!

Unsere Mädels an der Arbeit

Brief aus dem Umhulungslager Wart

Nähe dem kleinen Schwarzwalddorf liegt unser Haus, umrahmt von Tannen und Birken. Es haben sich arbeitslose Großstadtmädchen bei uns zusammengedrängt, die sich umschulen lassen wollen. Was verstehen wir unter Umschulung? Mädchen, die durch ihre Arbeitslosigkeit aus jeder Gemeinschaft herausgerissen sind, durch zweimäßige Schulung in Haus- und Landwirtschaft in nationalsozialistischem Geist zu bewußt deutschen verantwortungsvollen Frauen und Mädchen zu erziehen, die in der Arbeit wieder Sinn und Ziel finden sollen.

Morgens um 1/8 Uhr fängt bei uns ein reges Arbeiten an. Vier Gruppen verteilen sich auf die verschiedenen Gebiete der Hauswirtschaft. Mit heißen Köpfen stehen sie in der Küche und lernen viele guten Sachen kochen. In der Nähstube wird die Lagerkleidung genäht, mit fieberhafter Eile arbeiten sie daran, denn am 1. Mai soll sie fertig sein. Im Haus ist der Frühjahrsputz schon vorbei und darüber sind alle recht froh. Die schönste Arbeit steht uns noch bevor: Die Bekleidung der Säuglinge. 10 können wir aufnehmen, heute freut sich schon jede, dort zu arbeiten. Unsere Hauptarbeiten umfassen Gartenbau, Landwirtschaft und Tierpflege.

Gegenwärtig gibt es da unendlich viel zu merken. Mit Ausdauer arbeiten unsere Mädchen, auch sie freuen sich, ein Stück fertige Arbeit zu sehen. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, einerseits unsere Mädchen praktisch in die Landarbeit einzuführen, andererseits den Boden zweimäßig zu bewirtschaften. Nicht allein die Art des persönlichen Zusammenlebens soll unsere Großstadtmädchen zum Weg des inneren und äußeren Geordnetseins bringen, sondern das soll in erster Linie die Verbundenheit mit unserer eigenen Erde bewirken. Diese Verbundenheit wirkt sich noch weiter aus in dem Zusammenleben mit unseren Nachbarn. Die Bauern haben uns bereitwillig in ihren Kreis aufgenommen und stehen uns mit gutem Rat und ihrer tätigen Hilfe zur Seite. Auch wir versuchen diese Gemeinschaft zu pflegen durch Sing- und Tanzabende mit der Dorfjugend. Ferner wollen wir bei Krankheitsfällen helfen und wenn unsere Mädels geschult sind, sie als Haushilfen einsetzen.

Wir hoffen, daß wir dadurch an dem großen Werk unseres Führers unseren Teil dazu beitragen können.



Gute Freunde

Dem Führer

Das ist die Wahrheit, die mich Dir verband, ich suchte Dich und fand mein Vaterland. Ich war ein Blatt im unbegrenzten Raum, nun bist Du Heimat mir und bist mein Baum.

Wie weit verweht, verginge ich im Wind, wärst Du nicht Kraft, die von der Wurzel ruht.

Ich glaub an Dich, denn Du bist die Nation, ich glaub an Deutschland, weil Du Deutschlands Sohn.

Baldur von Schirach.

Jungvolk auf Fahrt

Schwerbenagelte Stiefelsohlen schlagen in gleichem Schritt und Tritt über grobes Pflaster den Alpbergen zu. „Vorwärts, vorwärts...!“ Schmetter frische Lufteinströme in den Herbstnebel hinaus. Bald liegen die letzten Häuser hinter uns, wir sind der „Zivilisation“ für ein paar Stunden entronnen. Jetzt sind wir in klutendes Sonnengold getaucht, dann werden wir von reißenden Nebelstößen verdrängt. Ein eisiger Nordost legt daher, er geht durch Raif und Wein. Aber was tut's, wir wollen ihm trocken in ungebändigter Wildheit. So marschieren wir manche Stunde, dann taucht ein Haus aus dem Nebel auf, noch eins, der ganze Hof. Wir sind in St. Johann. Da legen wir mal unsere Äffen ab und stolpern dann weiter durch Feld und Wald, dem Schafhaus auf der Glemter Heide zu. Ein Rundscharfer hat gemeldet, daß sich dort HJ- oder DJ-Kameraden aus Sondeltingen aufhalten. Wir freuen uns schon, denen unsere Freundschaft auf etwas derbe, handgreifliche Art bezeugen zu dürfen. Aber - der Vogel ist ausgeflogen. Verglimmende Holzreste und Wursthäute - o die Schlammper - lagen alles. Wir bauen ab, in Richtung Hohenlöcher. Bald beginnt ein Kriechen und Klettern über mächtige Felsblöcke. Die Jungen sperren Mund und Augen auf über diese „pfundige“ wilde Schlucht und diese Felsenkanten.

Keine Spur von Sondeltingen. Na, dann müssen wir eben ein eigenes Geschäft aufmachen. Der zweite Zug haut ab und verschlangt sich im Gelände; dem ersten dämmernd schon, was er zu tun hat. Da steht nämlich ein Schafhaus in der Gegend. Für wird es von denen vom 2. Zug aufmontiert und der ganze Sackladen darin verkauft. Fenster und Türen werden veranmelt. In ihrem Eifer vergessen aber die Helden ihre Jungen anzubinden und so hört sich von außen wie ein Gänsestall an. Derumreichende Späher haben bald den Braten geochen und ihre ganze Streitmacht herbeigeht. Die bombardiert nun von allen Seiten Türen und Fenster. - Jwecklos. - Die Angreifer merken. „So kommen wir nicht weiter!“ So hat einer Schmeiß und versucht, trotz Gegenwehr zu einem Fensterloch einzuströmen. Schon ist er von innen bemerkt, er wird vollends hereingejagen und gegerbt wie ein Hundstfell. Ein Zweiter, ein dritter, ein vierter steigt nach, und schon wälzt sich ein Knäuel balgender Buben am Boden. Einer macht sich frei und stürzt zur Tür. Mit Aufbietung aller Kraft reißt er Balken und Brägel zur Seite und die Tür von innen auf. Mit Gehülz fährt die Meute herein und nun beginnt ein Wüten Mann an Mann. Steine, Brägel, Ärme, Beine, Schamstift, alles liegt in wirrem Durcheinander durch die Luft. Ein mörderisches Geschrei läßt die Wände erzittern, als ob die Hölle losgelassen wäre.

Der Kampf ist entschieden, die Festung genommen. Die Kämpfer nehmen ihre „Toten“ auf und scharen sich zusammen. Los geht's in die warme Knechtstube von St. Johann. Rasch wird die Gemüsetuppe mit dem Rauchfleisch im Magen verkauft und dann fangen wir unsern Fahrtentleder. Mit leuchtenden Augen geht das Fährlein am Abend in die heimatischen Mauern ein.

Emil Entzberger, Fährleinführer Jung-Siegfried.

Frühling

Nun blüht in Stadt und Land der Flieder auf.

Plan ist die Welt von all den Blütendolden. Und Himmelschlüssel jeden Grund vergolden. Und Vogelgeschlag klingt süß zu mir heraus.

Die jungen Saaten stehen hoch und dicht, Sie standen nicht so schön seit langen Jahren. -

Ich sah die Roggenmähne drüber fahren, Röhrend und stolz im weißen Mittaglicht.



Schwabenland ehrt Friedrich Schiller

Stuttgart wird für das Schillerjahr

Stuttgart, 26. April.

Am Donnerstag nachmittag fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Aussprache über die Vorbereitung des Schillerjahres 1934 statt. An der Spitze stand der Kulturbürgermeister Dr. E. Schuler, dem die Mitglieder des Ausschusses für das Schillerjahr 1934 beizustimmen. Er führte u. a. aus, daß unter der Leitung des Kulturbürgermeisters ein Schillerjahr gebildet wurde.

Die Generalintendantur des Staatstheaters wird im Laufe der Spielzeit nach und nach zum November sämtliche Originalwerke Schillers herausgebracht haben, so daß schließlich auf einer Festwoche im November der ganze Zyklus gespielt werden kann. Ferner ist vorgesehen, daß im Schloss Ludwigsburg in dem reziproken Schloßtheater im Juli gespielt wird, und wir wollen es zu hoffen, daß es auch noch gelingen dürfte, eine Aufführung auf Schloss Solitude anzustellen. Auch der Rundfunk hat sich bereits in den Dienst des Schillerjahres gestellt und schon des öfteren Hörspiele von Schillerarbeiten gesendet.

Auch der Schillerverein ist als Bauherr nicht müde geblieben. Ihm wurde ein feierlicher Wunsch erfüllt durch die Bewilligung der Mittel, um seine Räume im Schiller-Museum in Marbach zu vergrößern, da sie schon längst nicht mehr ausreichen. Die Arbeiten haben eingeseht und sollen bis zum 10. November, dem Tage der Reichs-Schiller-Fest, beendet sein. An diesem Tage sollen durch einen Staatsakt die neuen Räume geweiht werden, und wie man hoffen darf, in Anwesenheit des Führers selbst und der bedeutendsten lebenden Schillerforscher. Die Fortsetzung dieser Reichsfeier soll in Stuttgart durch einen Weichakt in den Staatstheater und durch andere in einzelnen noch nicht feststehende Veranstaltungen, wie z. B. in der Völkerei, am Schillerdenkmal usw., stattfinden. An Anregungen, die für Schillerjahre gegeben wurden, soll die Herausgabe einer Schiller-Briefmarke und eines Schiller-Talers, sowie die Verleihung einer Schiller-Denkmedaille durch die Reichsregierung anlässlich der Reichsfeier an verdienstvolle Schillerforscher erwähnt werden.

Deutsche Forscher in Afrika und Asien

Horst Millauer durchquert die Sahara — Deutsche Himalaja-Expeditionen beginnen.

London, 26. April.

Die Expedition des Deutschen Horst Millauer, die vor einiger Zeit aus Kamerun kommend, in Sinder eingetroffen war, wird am Donnerstag zur Durchquerung der Sahara aufbrechen. Für die Ueberwindung dieses schwierigsten Teils der ganzen Reise sind 2 Wochen vorgesehen. Von Sinder, dicht an der Grenze zwischen Nigeria und der Niger-Kolonie gelegen, wird die Expedition zunächst zum Hoggar-Gebirge ziehen, um dann von dort aus Tunis zu erreichen. Die militärischen Stellen des Landes haben der Expedition bei der Vorbereitung dieses Reiseabchnittes hilfreich zur Seite gestanden.

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben Von Benno von Krauß

Der Antmann fuhr von seinem Stuhl empor, machte wütende Augen. „Was du doch für einen Lohlfäß zusammengehäust! Frau! Einen Pantoffel von mir? Das ist doch gar nicht mein Pantoffel! Was geht mich der Pantoffel an? Solche Pantoffel hab' ich doch nie mitgetragen! Die meinen sind ähnlich gewesen! — Ist wahr... Aber so wie der das Reint! Geringfügig war er den Schuh hin, wandte sich ab.“

Aber das war die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Frau Lydia schwur die schwarzen Gide, daß es just die Pantoffel wären, die sie gefickt habe.

Christian Kühne, dem es in seinem verhärteten Gehirn merkwürdig leicht zu werden begann, erhob sich und trat zwischen die Tür und den Antmann, wobei er schwere Hände bekam, die ihm in zwei dicken Häuten rechts und links vom Körper herabhängten.

Der Pfarzer hielt eines seiner Augen fest eingeklemmt, während er mit dem andern abwechselnd den Antmann und David Pfeffer betrachtete.

Frau Elisabeth aber fand auf magische Art des Trafels wirtliche Lösung. Sie forderte Herrn Kuoff auf, den Pantoffel doch einfach anzuprobieren, worauf es sich weisen müsse, ob er für ihn bestimmt sei oder nicht.

„Unverschämtheit!“ rief Herr Kuoff. „Was geht mich der dreißige Schuh an, den du weigst, welcher Weg an den Füßen g'habt hat? Ich trag' die Schuhe groß, die mir paßt, und kümmer mich nicht darum, wie Geheißer herumlaufen!“

den, Horst Millauer, der die Expedition zusammen mit seiner Frau durchführt, um die in Afrika lebenden Deutschen zu besuchen, war Mitte Februar in Windhof, der Hauptstadt der früheren deutschen Kolonie Südwestafrika, eingetroffen. Vorher hatte die Expedition tagelang in den Wäldern der Kalahari festgehalten, da die in diesem Jahre ungewöhnlich starke Regenzeit die Wege aufgeweicht und die Brüden weggespült hatte. Von Windhof aus, wo die Expedition einen mehrtägigen Aufenthalt genommen hatte, erfolgte die Weiterreise nach Kamerun.

Am Mittwoch trafen zwanzig europäische Bergsteiger in Bombay ein. Einige bildeten die zweite Abteilung der Expedition des Herrn Merkl nach dem Rango-Partal, die anderen sind Mitglieder der Internationalen Himalaja-Expedition unter Führung des deutschen Professors Dyhrenfurth. Das Hauptlager wird am Fuß des Rakhot-Gletschers errichtet werden, den man im Mai zu erreichen hofft. Der Angriff auf den Rango-Partal wird etwa 2 Monate in Anspruch nehmen und die Expedition wird etwa Ende August Indien wieder verlassen. Frau Dyhrenfurth, die Gattin des Professors, erklärte, daß die Internationale Himalaja-Expedition, die im Jahre 1930 einen erfolglosen Angriff auf den Kongen-Gebirge unternahm, in diesem Jahr nach Srinagar auf den Baltoro-Gletscher gehen werde, wo wissenschaftliche Beobachtungen angestellt und Filmaufnahmen gemacht werden sollen. Es soll nicht verlußt werden, den sog. „K. II.“ zu ersteigen, doch werde man andere Bergspitzen in der Nachbarschaft erklettern.

Das Deutsche Bauernspargbuch

Das Erbhofgesetz bildet die Krönung jener Maßnahmen der Regierung unseres Führers Adolf Hitler, mit denen die Festigung eines breiten, gegen alle Stürme gesicherten Bauernstandes, die dauerhafte Verwurzelung Millionen deutscher Menschen im deutschen Boden bewirkt wird. Jeder Volksgenosse muß sich mit vollem Herzen zu diesem großen Werk des Reichsbauernführers W. Darré bekennen. Auch die deutschen Sparfassen, als bodenständige Einrichtungen begründet stehend, stehen seit 150 Jahren im Dienst der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauern. Heute verwalten sie rund 1 1/2 Milliarden Reichsmark landwirtschaftlicher Kredite, die als kleine Hypotheken- und Personalrechte gerade den bäuerlichen Schichten ausgestellt sind, denen die Fürsorge der nationalsozialistischen Agrarpolitik besonders gilt.

Als berufene Förderer des Spargewerks haben sich die Sparfassen das große Ziel gesetzt, das Werk der Stärkung des Bauernstandes zu ergänzen. Sie wollen mit dahin wirken, daß nicht nur der Auerbe, der des Hof erhält, gesichert dabei, sondern daß die Betreffenden der Reichsregierung auf Sicherstellung auch für die nachgeborenen Kinder des Bauern Aufstieg, Berufsausbildung, Ausstattung usw. gewährleistet sind. Gestärkt werden müssen auch die landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten, die von den Segnungen des Reichserbhofgesetzes nicht

erfüllt werden, also besonders die kleineren Landwirte, bei ihnen gilt es, den Weg zum Ausbau und zur Stärkung des Betriebs zu weisen. Den angehenden Jüngern dient eine Schöpfung der deutschen öffentlichen Sparfassen, nämlich das Deutsche Bauernspargbuch.

Jeder Bauer und Landwirt kann für sich oder seine Angehörigen bei jeder deutschen Sparfasse ein solches Bauernspargbuch einrichten lassen bei einer Mindesteinlage von 1 Mark. Entsprechend dem Zweck der Einlagen auf Bauernspargbuch (für Berufsausbildung, Schaffung neuer Baueinheiten oder einer sonstigen Erläuterung, Ausstattung der Töchter usw.) sind die Kündigungs- und Rückzahlungsbestimmungen gehalten. In Verbindung mit langfristiger Anlage kann ein gewisser Zinsvorteil gewährt werden. Der Zinsfuß für Spareinlagen auf Bauernspargbücher beträgt 1/2 Prozent über dem Zinsfuß für normale Spareinlagen. Die Spareinlagen auf Bauernspargbüchern sind wie alle Einlagen bei den öffentlichen Sparfassen mündelsicher. Durch das deutsche Bauernspargbuch wird andererseits den Volksgenossen aus der Landwirtschaft keine ungenutzte Besorgung eingeräumt. Denn jeder andere Sparer kann gleichfalls durch Vereinbarung entsprechender Kündigungsfrist einen ähnlichen Zinsfuß erlangen, als bei normalen Spareinlagen. Nur in den Rückzahlungsbedingungen unterscheidet sich das Bauernspargbuch von dem normalen Spargbuch, das heute in einer Anzahl von 22 Millionen Stück verbreitet ist. Der große Vorteil besteht darin, daß die längere Kündigungsfrist den Bauern stets an seine großen Sparziele erinnert und ihm die allmähliche Sicherstellung der Zukunft seiner Kinder wesentlich erleichtert.

Das wissen Sie bestimmt noch nicht!

Der älteste Frontsoldat des Weltkriegs ist der in Neugersdorf in Sachsen lebende Julius Halang, der jetzt 90 Jahre alt ist und bei Ausbruch des Weltkriegs mit 70 Jahren sich freiwillig zum Kavalleriedienst meldete, er hat auch die Kriege von 1866 und 1870 mitgemacht. — 50 bis 60 Millionen Schafe mühten in Deutschland gehalten werden, wenn wir unjenseits der Wolle bedürftig selbst decken wollten. — Der erste regelmäßige Autobusdienst in Deutschland wurde 1903 zwischen Kehl und Sing in Baden eingerichtet. — Von den 700 Millionen Lagen Silber der Welt befinden sich 300 Millionen in China. — Australien zählt 6 623 734 Einwohner, d. h. nur 2,21 Einwohner auf den Quadratkilometer. — Die Bevölkerung von Britisch-Indien mit mehr als 352 Millionen Einwohnern übertrifft diejenige von China mit 342 Millionen um 10 Millionen.

Kein Land hat so viele Bäder im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl wie Japan; in Tokio rechnet man, daß auf jeden vierten Menschen ein Baden kommt; und die Mehrzahl dieser Bäder ist Tag und Nacht geöffnet. — Die Gesamtlänge der deutschen Grenzen beträgt 6066 Kilometer; davon sind 4578 Kilometer Land- und nur 1488 Kilometer Seegrenzen; die Grenzen Frankreichs betragen 3624 Kilometer; die Länge der deutschen Seegrenzen beträgt

3 Minuten lang gekocht — so schmeckt Kathreiner noch viel besser

„Mit Verlaub, Herr Antmann!“ sagte Herr Frasch eindringlich, wobei auch er sich erhob und dicht an Herrn Kuoff herantrat, so daß der sich fortan zwischen dem Wirt und dem Pfarzer eingeklemmt fühlte. „Und wenn's der Zufall wollt, daß Sie und der Geist die nämliche Schuhgröße hätten!“

„Geht mich nicht an! Geht mich nicht an! Ich hab' viel kleinere Füß!“ Das sah ich schon mit dem bloßen Aug!“

Da erhob der Schwabewirt seine Stimme. „Und sie klang durchaus nicht sehr friedliebend, obgleich sich Frau Elisabeth alle Mühe gab, ihn mit lieblichen Augen zur Vorsicht zu mahnen. „Herunter mit dem Stiefel — Heilandstadermet! Wer ein gutes Schwitzen hat, braucht sich mit zu weigern! In Ihrer Kanzlei, Herr Antmann, können Sie uns Bürger im Namen des Königs unterstützen, soviel Sie wollen. In meinem Haus aber —“

„Wir sind mit in Ihrem Haus!“

„Aber der Schuh ist in meinem Haus g'wesen!“

„Es ist mit mein Schuh!“

„Den Stiefel herunter! Dann wird sich's weisen!“

„Rein!“

Christian Kühne verlor allen Humor. Ganz plötzlich hatte er den Antmann am Kragen fest und drückte ihn in einen Stuhl. Er erzwang die Schuhprobe mit einem solchen Nachdruck, daß an Widerstand nicht zu denken war. Obgleich Herr Bernhard Kuoff die Fäden zusammenstrampfte und alles tat, den Pantoffel nicht passen zu lassen — Der sah ihm wie angepöbeln.

„Siehst es!“ bekräftigte Frau Lydia, ahnungslos triumphierend. „Was hab' ich g'lagt? Es ist dein Pantoffel! Ich erkenn' doch noch jeden Stiefel! Wann wir heimkommen, holst du den andern von der Mistgrube und hast wieder deine guten Schuhe, da-

nur die Hälfte der Franzosen. — Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen; unter Annahme ähnlicher Verhältnisse würde dies in Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten; tatsächlich laufen zur Zeit in Deutschland aber nur etwa 500 000 Wagen. — Die Tatsache, daß zwei Vollmonde auf einen Monat fallen, wiederholt sich im Durchschnitt alle zwei Jahre. — Eine Biene muß durchschnittlich 120 000 Kilometer fliegen, um 2 Pfund Honig zu sammeln.

Was viele nicht wissen

Kalifornien prägte eine zeitlang achtstellige Goldstücke zu 50 Dollar.

In Norwegen ist seit 1821 der Adel abgeschafft.

Die größten Diamanten der Welt sind der Kohinor mit 106 1/16, der „Regent“ oder „Bitts“ mit 136 7/8 und der „Orlov“ mit 194 3/4 Karat.

In den weiten Ebenen Chinas ist es eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß die Kulis sich die Arbeit mit ihren Kalbarten durch Auflegen eines Segels erleichtern.

Das erste Institut für Niederschläge wurde am 2. Juni 1650 in Paris durch den Bürger Nikolaus Sauvage gegründet.

Ein D-Jug, welcher jährlich 100 Kilometer fährt, würde die Strecke Erde—Mond in 100 Tagen und die Strecke Erde—Sonne in etwa 50 Jahren bewältigen.

Die Boa constrictor, die im Gebiete des Amazonasstroms lebt, bringt es hier auf eine Länge von 20 bis 25 Metern.

Im Amazonasstrom lebt ein Fisch Boto genannt, der außerordentlich stark atmet und im Schlaf sogar schnarcht.

Der Boden der Erde dürfte durch die Ablagerungen des Rheins in etwa 12 000 Jahren ausgefüllt sein.

Ein kleiner Käfer, der Halina atropae, nährt sich ausschließlich von der sehr giftigen Tollfrische.

Ein einziger Kolben der Delpflanze hat etwa 200 000 Blüten.

Humor

Der Kenner

„Was sagen Sie zu dieser Gemeinheit? Ein Kunde, dem ich Wein lieferte, schickte ihn mir zurück und schreibt dazu, ich solle das Zeug selber kauen! Was ist das für ein Kunde?“

„Ja, haben Sie den Wein denn getrunken?“

Der Guttmacher Müller hat einen faulen Kunden, den er neulich auf der Straße traf. Der Kunde ging aber auf die andere Straßenseite hinüber. Da schimpf Müller: „Der Kerl könnte auch wenigstens meinen Hut vor mir ziehen!“

Bereinsnachrichten

Gattin (in der Zeitung blätternd): „Komisch, daß ich die Geburtsanzeige von Hubers Drillingen nicht finden kann!“

Gatte: „Wo suchst du denn?“

„Unter Familiennachrichten natürlich, wo denn sonst?“

„Schau doch einmal nach unter Bereinsnachrichten!“

Unbestreitbar

Professor: „Was meinen Sie, wäre geschehen, wenn Julius Cäsar nicht ermordet worden wäre?“

Schüler: „Ich glaube, er wäre später doch gestorben.“

Vertagt

Fräulein Elsi, glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?“

„Nein!“

„Könnten wir uns dann morgen wieder treffen?“

„Schuldig ist. Er mußte zu einem Ergebnis gekommen sein, daß die Ehre des Landesherrn nicht übermäßig hoch einschätzte, denn er näherte sich Herrn Bernhard Kuoff in einer Art, die mit Ehrerbietung nicht das mindeste zu tun hatte: sich in den breiten Hüften wiegend, den Nacken geneigt, das hochrote Spiegegepäck umhüllt von einer Wolke urförmlichen Jorns.“

Bei Pfeffers letzten Worten hielt er einen Augenblick inne. „Pfeffer“, sagte er, „ich hab' hier eine Rechnung, die ich mit mir reiche an die Tür schreib'! Aber was deinen Durs betrifft: Bis ich hier einfließert hab', kannst du mit kommen und trinken, soviel du willst! Ich bin gar nie mit geizig gewesen. Heut aber sollst es bei mir haben, wie wenn ich dein Vater wär — und wenn's mit nur zwei, sondern gar drei Schöpple werden sollten!“

„Gilt schon, Christian! Und du sollst sehn, daß du an mir einen guten Sohn hast!“

Am Nachmittag desselben Tages erzählte Frau Lydia Gupphroha einem jeden, der es hören wollte, daß sich ihr lieber Gatte, der Herr Antmann, gestern in Ausübung seiner Kunst vor dem Kaiser Napoleon erkauft habe und zu Bett bleiben müsse.

Die Blätter nahmen die Nachricht mit unbedingter Gläubigkeit, ja sogar mit einer gewissen gehobenen Achtung auf und wünschten baldige Besserung.

Wenig den Herrn Kammerat von Knasch verstimmt sie über die Mägen. Er war noch vor der Dämmerung aus Stuttgart herausgekommen, um sein Schälchen endgültig ins Trockne zu bringen. Schon, daß auch er, wenngleich unter allerlei krassen Entschuldigungen und Vorklängen der Frau Antmanns, nicht vorgefallen wurde, sohrte ihn ein Kopfschütteln von ungewöhnlicher Ausdauer.

Fortsetzung folgt.

Die Delittliche Blume

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Nr. 9

Sonderbeilage der NS.-Presse Württemberg

1934

Im schönen Monat Mai / Von Hans Rehling

Run schlägt das Jahrespendel des natürlichen Lebens wieder nach der anderen Seite aus...

Wohles Land, das leise an düsteren, vernebelten Oktober- und Novembertagen zur Erde niederfällt oder im erbarmungslosen Sturme treibt, kahle Bäume, leere Felder, graue Wiesen, Frost, Eis und Schnee, völliger, völliger Stillstand des Wachstums, stille, kurze Tage, überwuchernde Mächte, matte Sonne, tödliche Kälte: ein Infrigidum, Sammeln und Befinnen, das ist die eine Seite des Lebens unserer Breiten. Ein wunderbares Erwachen aller schlafenden und scheinbar erstorbenen Lebenstriebe, ein ungläublicher Ausbruch aller Ruhenden und Verfallenen, dampfende Keder, lebensgrüne Wiesen, Knospen und Blüten ohne Zahl, ein Leberwollen und Leberstöhnen, ein Wachen und Sichrecken, unendliche blaue Tage, tausend Jubellänge und Siegespsalmen, jäh aufschreckende, wirbelnde Verden, lieder wie glückselige Liebeszeichen, die sich Erde und Himmel in holdseligem Spiele zuwerfen: das ist die andere Seite.

Und unter dem Bogen, der von Vol zu Vol dieser ewigen und weltweiten Gegensätze gezogen ist, liegt die große Spannweite und der große Reichtum des Lebens unserer Breiten, anderes Denken und Fühlen, unsere Sorgen und Nöte, unsere Sehnsüchte und Erfüllungen, unsere Ahnungen und Träume, unsere Wunschbilder und Hoffnungen, das Auf und Ab, der Tod und das Leben, die Quelle aller Schöpferkräfte, das nie zur Ruhe kommende und ewig Umgetriebene, liegt der große Spiralfederantrieb unseres Lebens.

Und nun ist die andere Seite da, das Leben und Wachen, das grüne Land und die bunten Blumen, eine sich immer mehr fallende, wogende, leuchtende Erde, ein Geborenwerden und Wachsen ohne Ende, sonnige Tage und gläubige Menschen, Erdnähe und Himmelverbundenheit.

Die Sonne hat ja den Schnee schon vor vielen Wochen auch aus den letzten Winterwintern herausgeleckt. Die Winterlaot wird vom frischen Frühlingswind gekämmt. Der Bauer hat weit schon im April die Sommerlaot der Mutter Erde anvertraut. In rauhen und höher gelegenen Gegenden zieht jetzt der Blug frachend die letzten Furchen, die letzten Samenregen aus der änden Bauernhand stehen in blauer Luft. Run müssen in vielen Gegenden die Kartoffeln gesteckt werden. Sub (9. Mai) ist der richtige Kartoffelstag: Stecht man sie an Stob, so wachsen sie im Galopp. Gerade in rauheren Gegenden soll man nicht eilen. Die Kartoffel läßt sich auch Zeit: „Stech mich, wenn du willst“, vor dem Brachmonat steht mich it.“

Der Bauer bringt dem vielbelungenen Monat Mai aus aller, schon von den Vorfahren überkommener Erfahrung ein gehöriges Maß Mithrauen entgegen. Er kennt die iblen Rückschläge:

Es ist kein Mai so gut, Er schneit dem Bauer auf den Gut.

Es ist ihm deshalb lieber, wenn der Mai selbst ein wenig wuschelt: „Wenn der Mai den Maizen bringet, ist es besser, als wenn er ihn fndet.“ Und „wenn der Bauer um Maiztag den Weizen mit der Sappe fuchen muß, kann er noch gut werden.“ So verfahren wir auch, wenn die Gesamthaltung dem Mai gegenüber so zusammengelacht wird: „Kühler Mai bringet Stroh und Gru.“ Auch in seiner Lebensweise richtet sich der Bauer so ein, daß er dem guten Wetter nicht so recht traut:

Der Bauer nach der alten Art Trägt den Velz bis Himmelfahrt.

Wie der liebe Gott dem bösen Teufel ein noch ein gewisses Wirkungsfeld überläßt, so rdant der Bauer im Kalender dem Winter gewissermaßen drei Extratage ein, um sich vollends auszutoben. Es sind die Tage der berichtigten drei Gisheligen (12., 13. und 14. Mai) Pantaz, Serwaz und Bonifaz, die wie keine anderen Kalenderheiligen vielfältig und mit grimmigem Humor im Mund des Volkes sind:

Vor Nachtkrost bist du sicher nicht, Bis daß herein Serwazus bricht.

Ober: Wer seine Schafe lächeret vor Serwaz, Dem ist die Woll' lieber als das Schaf.

Ober: Die drei Kiaz sind strenge Herrn. Sie ärgern den Gärtner und Winzer gern. Und gerade Gärtner und Winzer, welche Gewächse pflegen, die heikel sind, blicken an manchen Matentagen noch sorgenvoll zum Himmel, und der Weingärtner steht seinem Heiligen, dem Urban, scharf auf die Finger. Wenn Sankt Urban lacht, So tun die Trauben weinen; Weint Sankt Urban. So gib's der Trauben nur ganz kleinen.

Biegen oder Brechen. Wenn der Urban aber schlechtes Wetter bringt, wird sein Bild einfach in den Brunnen gelaucht mit dem lieblosen Spruch: „Da Urban, lauf Wasser, wir kriegen auch nichts Besseres.“

Run ja, das Leben erfüllt nicht alle Wünsche, die man ihm entgegenbringt, und auch der Mai zeigt manchmal ein böses Gesicht. Aber trotzdem: Der Erde Schoß ist aufgetan, dem Matentagen und dem Sonnenschein des Himmels, und es grünt und blüht und es jubiliert und lacht, und das Jahrespendel hat nun einmal nach der anderen Seite ausgeschlagen:

Alles neu, macht der Mai!



Der Mai Rudolf Schäfer (Aus „Deutsche Heimat“, Verlag Götter, Leipzig und Danzaburg.)

Walpurgisnacht, Maientag

Run ist es gewonnen. Leben! Leben! Das ist die Lösung, die den Tag beherrscht. Das Leben ist erwacht, dem der naturverbundene Mensch so lang und so sehnsüchtig entgegengeträumt, um das er gehofft und gebangt hat. In den lobenden Frühlingsfeuerzeichen des Funkenheuers und Osterheuers hat er seiner Sehnsucht Ausdruck gegeben, in den sinnvollen Aufzügen und Kampfspiele des Todaustragens, des Sommererbringens (auch der Fastnacht) hat seine Phantasie das Ringen zwischen Winter und Sommer zum Ausdruck gebracht und sich unmittelbar an diesem Kampf beteiligt. Schon in den dunkelsten Wintertagen hat er einen Barbarapöbel als Verheißung eines gewiß wieder einmal erwachenden und als Bestätigung des nie sterbenden Lebens im Zimmer zum Grünen gebracht und am Palm-

sonntag die frühen Blütenkätzchen der Weiden als erste Frühlingsbotenschaft begrüßt. Run aber ist das Leben wirklich in seiner ganzen Allmacht und Schönheit erwacht. Der Mai ist gekommen! Er soll seinen Einzug halten, soll Lust und Leben und Gesundheit bringen, soll in göttlicher Wachstumskraft sich selbst tausendmal vervielfältigen und steigern, soll den uralten göttlichen Befehl verwirklichen: Fülle die Erde.

Doch noch sind letzte Aufräumungsarbeiten zu tun, noch sind feindliche Mächte um den Weg und es ist ihnen noch eine Rückzugschlacht zu liefern. In der Nacht zum 1. Mai, in der Walpurgisnacht, haben die Hexen das Wort, die noch nach altem Glauben, den wir nicht mehr teilen und Aberglauben nennen. Gewitter und Hagel brauen, das Wachstum schädigen und Menschen Krankheit bringen



Walpurgisnacht, Maientag Alfred Hoffmar

können. Die Walpurgisnacht ist ihre Triumph- und Siegesnacht. Da sollen sie auf dem Brocken im Harz, dem sogenannten Blocksberg (weil dort dunkle Felsblöcke umherliegen) und auf den anderen Gegenbergen mit dem Teufel zusammenkommen und dort, auf dem Hergentanzplatz, einen fürchterlichen Hexenabbat halten.

So konnte man ehemals zur Verjagung der Hexen ohrenbetäubendes Peitschenknallen vernehmen, welches das ganze Dorf erfüllte und auch über Keder und Wiesen getragen wurde, wobei es z. B. in Pöppe üblich war, daß die Kinder auch Haus und Feld kinderloser Familien mit dem erforderlichen wilden Peitschenknallen bedachten und in Pöppe in Westfalen die Knechte schon vierzehn Tage vor dem 1. Mai mit den abendlichen Peitschenübungen begannen. Auch das Glockenläuten wurde in den Dienst der Hexenvertreibung gestellt, nicht nur am Vorabend des 1. Mai, sondern an gewissen Orten den ganzen Monat hindurch. Fernerhin das Schießen, das an gewissen Orten in Baden von jedem, der die Schüsse hörte, mit dem Ruf begleitet werden sollte: „Schief meine Bege a mit!“ während in der Oberpfalz das Hexenschießen draußen auf dem Feld dem abscheulichen Ader- und Getreideunhold mit Sichel an seinen Bodstößen dem Wilkes, galt. Auch die Schalmeyen, die wir auf der Schwäbischen Alb Liedhörner nannten, wurden wohl ursprünglich angefertigt, um den Hexen einen Schreckenstusch blasen zu können. Von Weidenstämmchen und -ästen, die im Saft stehen, wird die losgeklopfte Rinde in Spiralen heruntergezogen, zu einem Horn, ebenfalls spiralig zusammengerollt und eine Hupe hineingesteckt, und nun schmetterten wir haben den Todesmarsch der Hexen und das Siegestied des Frühlings in die Welt hinaus.

Auch mit Feuer, dem alten Hexenverjüngungsmittel, ging man gegen sie vor. Es flammten in dieser Nacht da und dort die letzten Frühlingsfeuer auf. Im romantischen Rahetal bei Oberheim besorgt die Jugend mit wichtigem Feuerreifer das „Walperle“ (von Walpurgis) am Vorabend des 1. Mai. Sie ist mit Besen, mit Stangen, daran ölgetränktes Berg, Pappstrolche, Hohlspäne befestigt sind, wohl ausgerüstet. An den steilen Berghängen um das Städtchen her werden diese Frühlingsfackeln entzündet, und es bleibt für den, der es einmal gesehen, ein unvergesslicher Anblick, wie nun die im Kreise geschwungenen Fackeln die Nacht durchflammen und von Berggang zu Berggang und ins Städtchen hinunter ihre Licht- und Feuerzeichen geben, wie Signale des Frühlings, die um den ganzen Erdball gehen.

Mit diesem Hexenverjagen hängen sicher zusammen allerhand übermächtige Streiche, die von der männlichen Jugend in dieser geheimnisvollen Spatnacht verübt werden, indem sie Pöppe, Engen, Schußbarten, ja ganze Leiterwagen auf ein Hausdach hinaufschleppen und dort aufstellen, ein Linth, den in immer neuen Formen und Abwandlungen blühenden Liebermuts sich bis heute lebendig erhalten hat, wenn auch keiner mehr dabei an Hexen denkt. Doch lassen wir den Wilkes und die Hexen. Sie sind nun alle erschossen und verknallt und verläutelt, verbrannt und verjagt, und sein vernünftiger Mensch mehr tut ihnen den Gefallen, sie ernst zu nehmen. Lassen wir sie und nehmen wir das, was blühende und leuchtende Wirklichkeit ist. Lassen wir den Mai herein! Er wird mit Musik und Gesang empfangen, und er ist wert, ist es nicht eine Lust und ein Fest, wenn die Studenten in Tübingen und anderwärts zur mittlernächtlichen ersten Maientage auf dem Marktplatz zusammenzutreten und dem kommenden Mai und dem kommenden, schönen, blühenden Zeit aus vollem Herzen entgegengehen:

Der Mai ist gekommen, Die Bäume schlagen aus.

Und war es nicht eine schöne Sache, wenn im Fränkischen die Mädchen mit bändergeschmückten Birkenbäumchen von Haus zu Haus zogen und sangen:

Der Maie, der Maie, ist gar 'ne schöne Zeit.

Und war es nicht ebenfalls eine schöne Sache, wenn ehemals der Rißler im Herzogtum Berg drunten am Niederrhein auf seiner Tegel den Ruckdruß nachahmte. Und was alles mag sonst noch zum Empfang des Maizen in weiten deutschen Landen erklingen sein. Unsterblich und unzählig sind die Lieder und Weisen, die ihn grüßen.

Zawohl, der Maie, der Maie ist gar 'ne schöne Zeit.



alten Bräuche des Maiteuers (Walburgsbauer) und der Frühlingsackerräufe in neuer Gestalt erstehen. — Dornruf und Weitschnecken werden dort, wo diese Bräuche noch leben, mit der Feier verbunden werden können.

Nach der Errichtung des Maibaumes, die Höhenaufgabe des Zimmermannsgewerbes bleibt eine Ehrenwache beim Maibaum bis zum Eintreffen des Festzuges zurück.

Sie wird beflaggt?

Es kann immer wieder beobachtet werden, daß die bei festlichen Anlässen an Gebäuden usw. angebrachten Fahnen falsch aufgehängt sind. Nach den Regeln der Heraldik sind die Farben eines Schildes — und das gilt auch für Standarden — vom Beschauer aus gesehen von rechts nach links zu lesen. Gegen diese Regel wird sehr häufig verstoßen; in manchen Straßen kann man in mehr als der Hälfte aller Fälle bei Standarden eine falsche Farbenfolge feststellen. Also z. B. rot-weiß-schwarz statt schwarz-weiß-rot. Bei Flaggen, mögen sie an einer Fahne oder unmittelbar am Stangenfuß befestigt sein, befindet sich die erste Farbe (bei schwarz-weiß-rot also schwarz) an der Spitze.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 28. April 1934.

Einen Menschen, den man lieb hat, und eine große Idee, die die Seele ausfüllt, was braucht man weiter?

Dienstnachrichten

Im Bereich des Landesarbeitsamts Süddeutschland wurde Dr. Stahlecker, bisher Arbeitsamtsdirektor beim Arbeitsamt Nagold auf Ansuchen aus dem Dienst der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung entlassen.

Wirkl. Staatsrat a. D. Dr. K a u hat am 1. April ds. J. das Amt des Vorkanals der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg niedergelegt. An seiner Stelle hat das Staatsministerium mit Beschluß vom 16. ds. Mts. Staatssekretär Waldmann zum Vorkanal der Zentralleitung für Wohltätigkeit ernannt.

Dienstverledigungen

Die Bewerber um eine Studienrästelle mit außerordentlichem Lehrauftrag an der Realschule in Wildbad (u. U. mit Schulvorstandsbefugnis) haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden:

Geschäftsverkauf

Wie uns heute berichtet wird, ist die Lauffische Buchhandlung, Bahnhofsstr. 17 hier, durch Kaufmann Heus in den Besitz des Herrn Hans Eiler von Mühlrad übergegangen und wird von dem neuen Besitzer unter der Firma Hans Eiler, Buchhandlung ab 30. April übernommen.

Turner und Sportler

und alle Freunde des deutschen Sports, des deutschen Turnens, G.M., S.S., D.S., S.D.M., Seminar und Schulen sind auf heute 8.30 Uhr in den Traubenhof zur Gründung des neuen Vereins, bezw. zum Zusammenfluß der beiden Vereine eingeladen, wie auch schon

die Bekanntmachung am letzten Donnerstag anzeigte.

Achtung! Nr. 1251

Zu einer Vorbesprechung, das Regiments-Jubiläum der „Alten Siebener“ betreffend, finden sich alle ehemaligen Regimentsangehörigen heute abend 8 Uhr in der „Burg“ ein.

Standkonzert

Die Motorbandkapelle 154 Rottenburg konzertiert am morgigen Sonntag von 11 bis 12 Uhr vorm. im Musikpavillon.

Deutsche Stenografen-Vereinigung

Morgen Sonntag 9 Uhr Reichsleistungsfestreiben im Saal III der Gewerbeschule.

Geflügel- und Kanarienvogelvereine

Die diesjährige Generalversammlung findet morgen Sonntag 2 Uhr nachm. in der Waldlust statt.

Die Kinderreichen

versammeln sich morgen Sonntag 2 Uhr im Saalbau Traube (siehe auch Schwarzes Brett).

Tonfilmtheater

„Zu Strahburg auf der Schanz“

Das Alphorn hört ich wohl aufklingen ins Vaterland müht ich hinüberzuschwimmen Zwei Brüder, Knecht in einem kleinen Schweizer Dorf, lieben das gleiche Mädel, das durch ein uraltes Familiengeseß dem Knechten zusteht, ebenso wie der Hof seiner Väter. Das Mädel erwidert jedoch die Liebe des Jüngeren. In seiner Verzweiflung und Ratlosigkeit wird der Ältere ein Opfer der Söldnerwerb. Die Bekämpfung kommt zu spät, — aber er entzieht sich seinen Verfolgern durch die Flucht. Nun setzt ein dramatischer Kampf der Bruderverliebe ein. Jeder der beiden Brüder will sich für das Glück des anderen opfern. Der Jüngere übernimmt an Stelle des Bruders den Dienst bei den fremden Söldnern. Aber die Sehnsucht nach der Heimat und der Braut treibt ihn zur Flucht. Er wird jedoch verfangen und wird eingekerkert und nimmt ein tragisches Ende.

Reichsberufswettkämpfe 1934

Gruppe: „Textil“

Anläßlich der Feiern am 1. Mai, dem Tag der Deutschen Arbeit, wird in den Betrieben im Anschluß an die allgemeinen Betriebsfeierlichkeiten eine Ehrung und Auszeichnung der ortsbekanntesten Teilnehmer an den Reichsberufswettkämpfen vorgenommen. In diesem Zweck haben folgende Firmen Kreise gestellt: Bereinigte Dedenfabriken Calw u. G. Nagold drei Wolldecken, Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf u. G. 2 Kostümfabrik und 1 Herrenanzugsstoff, Fr. Kapp, Tuchfabrik Nagold 1 Herrenanzugsstoff. Viele Firmen haben damit zum Ausdruck gebracht, daß ihnen die berufliche und fachliche Auszubildung und Schulung ihrer Arbeiterschaft am Herzen liegt, wofür den betreffenden Betriebsführern der Dank der Reichsbetriebsgruppe „Textil“ gebührt. Die Preisträger sind folgende: Ebnitz, Emilie, Ebdhausen b. Schwarzw. Tuchfabrik Rohrdorf; Vuk, Frida, Rindersbach, bei Schwarzw. Tuchfabrik Rohrdorf, Bettler, Gertrud Rohrdorf, bei Schwarzw. Tuchfabrik Rohrdorf; Weik, Bertha, Hefshöhlen bei Bereinigte Dedenfabriken Calw/Nagold; Schellert, Maria, Köhlingen bei Bereinigte Dedenfabriken Calw/Nagold; Braun, Karl, Nagold bei Fr. Kapp, Tuchfabrik Nagold; Saur, Friedrich, Rohrdorf bei Schwarzw. Tuchfabrik AG, Rohrdorf; Allen, denen, die nicht zu den Preisträgern der diesjährigen Reichsberufswettkämpfe gehören, soll

dies ein Ansporn sein, ihre allgemeinen und beruflichen Kenntnisse so zu erweitern und zu vervollkommen, daß sie bei den Wettkämpfen im nächsten Jahre Aussicht haben, zu den Preisträgern des Jahres 1935 zu zählen.

Solange die Beteiligungsgourfunden noch rechtzeitig eintreffen, werden dieselben ebenfalls am 1. Mai zur Verteilung gebracht.

Aus vergangenen Zeiten

Vor 30 Jahren (1884)

Reichstagspräsident Fürst Bismarck, dem die Nagolder Bürgerchaft eine mit 100 Unterschriften versehene Geburtstagsadresse und eine Flasche echten Schwarzwälder Heidelbeergeist zum 69. Geburtstag übermittelte, dankte in einem persönlichen Antwortschreiben.

Am 25. April wird von einem äußerst lebhaften Viehmarkt in Nagold berichtet. Auf dem Güterbahnhof wurden allein 24 Waggons mit Tieren verladen, von denen je 12 nach beiden Richtungen abgehenden sind.

Zwölfhundert Altenteiler und Wilder wurden 8 Hühner in der Nagold erlegt, außerdem eine Iohse in der Waldbach bei Obereschendorf. Ein Exemplar wog 2 1/2 Pfund.

Aus allen Teilen des Landes werden bedeutende Krossschäden an Obstbäumen, Reben und Frühjahrsfrüchten gemeldet.

In Freudenstadt wurde die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses beschlossen.

Das Reichsreisenbureau Stuttgart hat die Genehmigung zum Bau der Johnradbahn nach Dornloch erteilt.

Eine Zeitungsnotiz besagt, daß es einem Photographen erstmals gelungen sei, einen Blick zu photographieren. Der Bericht schließt mit der für damalige Zeiten sensationellen Erklärung: „Das Dichter und Maler auf dem Holzwege sind, wenn sie den Blick als eine Fingeringeitung darstellen, da sein Aussehen an einen Aulus erinnert“.

Vor 25 Jahren (1909)

Oberarzt Dr. Frick vom Militärgeimesungsheim Waldsee verabschiedete sich von Nagold, um eine Stelle an der Chirurgischen Universitätsklinik anzunehmen.

Anläßlich seiner Verheiratung in den Ruhestand wird Seminar-Professor Schwarz in a l e r vom König mit dem Friedrichsorden ausgezeichnet.

Zu Gunsten der neuen Kath. Kirche in Nagold ist eine Lotterie genehmigt worden.

In Ettmannweiler wurde Hirschwirt K ü b l e r zum Schultheißen gewählt.

Durch Funkenflug brach bei Unterreichenbach ein Waldbrand aus, dem 16 Morgen zum Opfer fielen.

Aus Jägerkreisen wird berichtet, daß der erste San Hosen durch den langen Winter fast vollständig verloren ist.

Das neue Reichsluftschiff 3. I begeistert ganz Deutschland auf seinen Radten.

Unglücksfall

Friedrichstal, Vorgesetzten verunglückte im Hüttenwert Friedrichstal der 32 Jahre alte Senjensmann Max Grammel, als er gerade in dem Augenblick an einem der großen Hämmer vorüberkam, als ein solcher von einem Arbeiter mit dem sogenannten Schwungschlüssel gespannt werden sollte. Bei dem einen Zentner schweren Schwungschlüssel, der an einer von der Decke hängenden Kette hin- und herbewegt wird, brach der Stiel und der weggeschleuderte

Schwarzes Brett

Die Motorbandkapelle 154 Rottenburg gibt am Sonntag, den 29. April 1934 von 11 bis 12 Uhr Standkonzert auf dem Hindenburgplatz. M. Sturmbannführer K o d.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. B. Ortsgruppe Nagold Mitgliederversammlung am Sonntag, den 29. April, nachm. 2 Uhr im Goltz, zur Traube, Nagold. — Erscheinen ist Pflicht.

Alle Kinderreichen Familienmütter werden wiederholt zum Eintritt aufgefordert und sind ebenfalls zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen. Die rückständigen Beiträge sind sofort abzuliefern. R. Sulmer Ortsgruppenwart.

Jungvolk Nagold Samstag nachmittag um 2.30 Uhr im Heim nachmittag für alle Jungvöge. Um 4.30 Uhr im Pfeifen und Trommeln. Heil Jungvolk! Schleiter.

Schlegel traf Max Stammel so, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Berichtigung handelt es sich um innere Quetschungen.

Ebdlich überfahren Calw, Vorgesetzten abend 4.30 Uhr begab sich der 11jährige Sohn der Hilfsarbeiterin Weber aus Holzbronn mit zwei anderen Jungen auf die Landstraße gegen den Hof Waldes bei Telnach, um seine Mutter vom Geschäft abzuholen. Vor einem Lastkraftwagen aus Urach sprang der Junge über den Weg und wurde von den Rädern erfasst. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod verursachte.

Colmbach spielte und Nagold gewann, so urteilten die vielen Zuschauer beim Spiel am letzten Sonntag. Wenn Nagolds Handballer beim morgigen Rückspiel in Calw b a h keine bessere Gesamtleistung zutage fördert, ist es kaum anzunehmen, daß sie zum zweiten Mal die glückliche Mannschaft und somit endgültiger Kreismeister ist. Die wurfgewaltigen Stürmer des TB, Colmbach werden auf eigenem Platz dem Nagolder Torwächter wie hier schon, mit ganz gefährlichen Bällen antworten. Es wird also in Colmbach denselben spannenden Kampf um die Punkte geben, wie sich die beiden Rivale am letzten Sonntag zeigten. — 2 Mannschaften tragen wiederum das Rückspiel aus.

Seitornene: Anna Maria Kappler Wwe., geb. Sackmann, 54 J. Seusenfeld.

Vorausichtige Wetterung: Im Westen und Osten liegen Hochdruckgebiete. Die Depression über Großbritannien hat sich abgeschwächt. Für Sonntag und Montag ist zeitweise aufheiterndes, aber nicht durchaus beständiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G ö k, Nagold; Verlag: „Beobachter“ G. m. b. H.; Druck: G. W. J a i s e r (Inhaber: Karl J a i s e r) Nagold. D. N. d. I. N. 2560



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Herr **Friedrich Schmid**
Nagold, Marktstr. 2

steht als sachkundiger Vermittler von Seereisen aller Art nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Kanada, Afrika, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien usw. sowie Erholungsreisen zur See zu Diensten. Alle Auskünfte bereitwillig und kostenlos.

Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**



M.1.29 Togal

unübertroffen bei **Rheuma / Gicht / Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuss und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Öffentliche Erklärung!

Unterschiedener macht die Beobachtung, daß in der breiten Öffentlichkeit von gewisser Seite aus vorgemacht wird, ich hätte die Lizenz-Berechtigung für Uniformen und den blauen Festanzug nicht. Tatsache ist, daß ich für beide Bekleidungsarten heuer von der **R.3 M. München** zugelassen bin.

Dies habe ich bis heute deshalb nicht bekannt gegeben, um damit dem Grundgesetz zu dienen: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ Mit Gegenwärtigem gebe ich auch bekannt, daß alle vorchriftsmäßigen Stoffe (auch die D.M.F.-Anzugsstoffe) gestempelt sein müssen, desgleichen das zu verarbeitende Material.

Berechtigt zur Verfertigung dieser Stoffe und des Materials sind aber nur die von der R.3 M. zugelassenen Schneidergeschäfte, z. B. hier in Nagold als Lieferant des D.M.F.-Stoffes und Materials nur die Firma **Gottlob B u h**, Tuchhandlung, Freudenstädterstr.

Der Hersteller dieser gestempelten, vorchriftsmäßigen Stoffe, darf also nur herstellen, nicht aber verkaufen, sondern muß die Ware an die ihm zugewiesene Verkaufsstelle abliefern.

Dies zur allgemeinen Aufklärung.
Hermann Maier, Obermeister.

Frühlingszeit...

Neues Leben, neue Kräfte aus dem Schoße der Natur, schlank Körper, frische Säfte durch Dr. Richters Kräutertee.



Räumt Fett und Schlacken fort, erneuert Blut und die Säfte, erhält schlank jung und leistungsfähig. Pkt. M. 1.80 u. 2.25 in Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur den echten **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**

Bestellungen auf alle Sorten **Kohlen** zu den üblichen Sommerpreisen, nehme jederzeit gerne entgegen.

Fr. Herkorn, Calwerstraße 61
Tel. N. 215

Junge

welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann bei mir eintreten. Kost und Wohnung im Hause.

Martin Renz, Schmiedemeist.

Gut erhaltenen **Einspanner- od. Ruhwagen** frisch durchgepaßert, verkauft der Obige.

Mädchengesuch

Ein Mädchen im Alter von 18-20 Jahren für Haus und Landwirtschaft bis 15. Mai gesucht. 1137

Gottlob Gröbinger, Höltingen
Kreis Leonberg, beim Schloß.

Evang. Gottesdienste

Sonntag, 29. April. (Cantate) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Br.), anschließend Kindergottesdienst. 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Söhne), abends 8 Uhr im Vereinshaus Erbauungsgesunde. Melchior, Vorm. 8.45 Uhr Predigt (Brecht), anschließend Kindergottesdienst.

Methodische Gottesdienste

(Evangelische Freikirche)

Sonntag, 29. April. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Wflüger), 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt (Wfl.) Dienstag, 1. Mai: Feiertag der nationalen Arbeit. 9.45 Uhr Predigt (Wfl.) Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde (Wflüger). Donnerstag 8.30 Uhr Singstunde des Gem. Chores. Melchior; Dienstag abd. Predigt (Wfl.). Ebdhausen, Sonntag 2 Uhr Predigt (Wfl.) Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Wfl.) Höltingen, Sonntag, 2 Uhr Predigt (Wflüger). Freitag abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Wflüger).

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 29. April. 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold. Dienstag, 1. Mai (Feiertag der nation. Arbeit), 8 Uhr deutsches Amt. Mittwoch 6 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 7.30 Uhr abends Mariandacht. Donnerstag 5.30 Uhr nachm. Beichtgelegenheit. Freitag 5.30 Uhr früh Beichtgelegenheit. 6 Uhr Herz Jesu-Messe. Sonntag, 6. Mai. Generalkommunion der Jugend.

Ämtliche Bekanntmachung

Kreisverbandsumlage 1933

Die Umlage des Kreisverbands Nagold für das Rechnungsjahr 1933 beträgt nach dem für vollziehbar erklärten Haushaltsplan 170.000 RM. Der von jeder Gemeinde zu zahlende Anteil berechnete sich aus den für sie maßgebenden Verhältniszahlen wie folgt:

- aus der Summe der Ertragskataster: 2,85 v. H.
aus den vereinigten Rechnungsanteilen: 11,85 v. H.
aus den Einwohnern der Wohnbevölkerung: 131,1 v. H.

Im übrigen nehme ich auf die den Bürgermeisterämtern demnächst zugehenden Einzelfeststellungen Bezug.

Nagold, 27. April 1934. 1135

Oberamt: Dr. Pauffer K.-B.

Zum 1. Mai

alle Größen 1133
Kletterwesten für A.D.M., J.W., D.F.
Knaben-Braunhemden
Jungvolkshosen
M-Blusen
Christian Schwarz

Von der Reichszugemeinschaft der NSDAP, zugelassene Verkaufsstelle für Bekleidung und Ausrüstung

Kann hat Sie doch den Schornsteinfeger geheiratet!

Wir glauben, Johann, unsere tüchtige Hausgehilfin, würde sich die Ehe mit dem vermeintlichen Schornsteinfeger doch noch überlegen. Aber vor 14 Tagen war denn wirklich ein glückliches Paar...

Über ihn bald demnächst berichtet uns die Kleinanzeige, doch es noch mehr von Johanns Fernat gibt. Kann man die Hochzeit veröffentlicht, da treten schon die Klagen zahlreicher guter Köche ein, aus denen wir uns helfen lassen können!



Die Kleinanzeige im Kleinanzeiger ist die bewährte Helferin der Hausfrau, eine unentbehrliche, zuverlässige Ratgeberin in allen Personalfragen.

Stuttgart, N. Friedrichstraße 13.
Er kommt in einer Auflage von 206 162 Stück durch ganz Württemberg.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag und Montag je 8 15 Uhr
Sonntag 2.15, 4.30 und 8 15 Uhr

Zu Straßburg auf der Schanz



sowie könnendes Feiprogramm

Stadtgemeinde Wildberg

Der am Mittwoch, den 2. Mai 1934, fällige

Krämer-, Vieh- u. Schweine-



wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Statt Karten!

Effringen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 1. Mai 1934

im Gasthaus z. „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Philipp Dürr
Sohn des Friedrich Dürr, Landwirt und Gemeinderat
Elise Dürr
geb. Bechtold, Tochter des Gottlieb Bechtold, Landwirt
Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Effringen

Spar- und Vorschussbank Hailerbach e. G. m. u. H. Bilanz per 31. Dezember 1933

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing assets and liabilities with monetary values.

Mitgliederstand Ende 1933: 335
Der Vorstand: Ziegler, Gutekunf., Raupp.

Stadtgemeinde Nagold Eichenstamm-Holzverkauf

Am Donnerstag, den 3. Mai 1934, kommen aus Distrikt Hiltberg, Abt. hinteres Stubentämmerle, zum Verkauf:
10 Eichen mit Fm: 1,48 II.; 2,03 III.; 0,79 IV.; 0,69 V.; 0,31 VI. Klasse;
1 Rotbuche mit Fm: 0,57 III. Klasse (Distrikt Winterhalde, Abt. vordere Wanne)
Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 10 Uhr beim Pflanzschulhause in Abt. vord. Lache, Verkauf 11 Uhr daseibst.
Städt. Forstamt.

Nagold, den 28. April 1934.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung

Einer werten Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich die Kaufmännische Buchhandlung, Bahnhofstr. 17 hier, käuflich erworben habe und ab 30. April von mir unter der

Fa. Hans Eiser, Buchhandlung
in bewährter Weise weiter betrieben wird. Als Fachmann empfehle alle Buch- und Schreibwaren für Schule, Behörden und Privat und bitte um geneigten Zuspruch.
Mit deutschem Gruß!
Hans Eiser

Radrennbahn Öschelbronn

Sonntag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr großes Radrennen

Frühjahrsöffnungsfahren
Australisches Ausscheidungsfahren
50 Kilom.-Mannschaftsfahren nach 6 Tage-Art.

Zum Besuch der Rennen ladet freundlichst ein Radfahrer-Verein „Frisch auf“ Öschelbronn

Soeben erschien: Gott, Freiheit Vaterland

Sprechstunde der Hitlerjugend für nur RM 1.-
Buchhandlung Jaiser, Nagold
Eine hochtrachtige
Rugklub
Hafer-Zwiebackmehl
H. Gauß, Nagold
3 sonnige Bart-Käume
3 möbl. Einzelzimmer zu vermieten.
Sommerliche 4-5 Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht.
Zwei Zimmer ohne Küche

Bon der Reise zurück ab Mittwoch, den 2. Mai Lina Feinler

zur Reinigung Ihrer Betten
Hermann Reichert
Bruteier

Unser Hirte und Bischof Predigt
Landesbischof Wurm für 10 J. vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold